



Mitteldutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle. — Die Zeitung erscheint wöchentlich einmal. — Verlagsnummer bei Postämtern infolge höherer Gewalt können nicht beschuldigt werden. — Postzustellung monatlich 2.— M., halbjährlich 10 M., vierteljährlich 5 M., einmonatlich 1 M. 50 Pf. — Zusatztelung: Postbezugs 2.10 M., zusätzl. 42 Pf. — Zusatztelung: Postbezugs monatlich 0.80 M.

Abbestellungsstelle für die Gefamintfrage und für die Ausgabe Halle und Umgebung nur Zeit zum Besuche Nr. 7; für alle anderen Bezugsbestellungen Seite Nr. 4. — Freitag und Samstagauslieferung: Seite (G.), Wetter, Nr. 47. — Gesamtvertrieb: 276 St. — Druckverrichtungen: Albert in Gauz, Wolfenbüttel 2454.

Italien verwirft die Genfer Vorschläge

Mussolini vor dem Ministerrat

Rom, 22. Sept. Der italienische Ministerrat hat die Vorschläge des Fünferausschusses zum Italienisch-abessinischen Streitfall abgelehnt.

Das italienische Kabinett trat Sonnabend vormittag, 10 Uhr, zusammen. Mussolini erschien außerordentlich ernst und war 10 von 15 Minuten vor der Eröffnung der Sitzung im Konferenzraum. Mussolini eröffnete die Sitzung mit einer Uebersicht über die internationale Lage unter besonderer Berücksichtigung der Mittelmeerprobleme.

Der Beschluß des italienischen Ministerrats hat folgenden Wortlaut:

„Der Ministerrat hat von den in dem Bericht des Fünferausschusses enthaltenen Vorschlägen Kenntnis genommen; er hat sie zum Gegenstand einer aufmerksamen Prüfung gemacht.

Bei aller Achtung des von dem Fünferausschuss unternommenen Versuches ist der Ministerrat zu dem Entschluß gekommen, diese Vorschläge als unannehmbar zu betrachten, da sie keine ausreichende Mindestgrundlage für etwaige Abmachungen bieten, mit denen endlich und in wirksamer Weise den lebenswichtigen Interessen und Interessen Italiens Rechnung getragen würde.“

Die amtliche Mitteilung über die mehrtägige Sitzung des italienischen Ministerrats besagt weiter, daß der Ministerrat am nächsten Dienstag zu einer Sitzung einberufen ist, bei der die Entmutigung der britischen Lage weiter verhandelt und die noch auf der Tagesordnung stehenden Verwaltungsgeschäfte erledigt werden sollen.

Am Dienstag berät auch London

Ministerpräsident Baldwin wird am Sonntag von Chequers nach London zurückkehren. Auch die übrigen Mitglieder des Kabinetts werden, soweit sie sich nicht als unmittelbare beteiligte Kandidaten wegen des Italienisch-abessinischen Streits ohnehin schon in den letzten Wochen in London aufgehalten haben, sämtlich am Montag in der englischen Hauptstadt zurückkehren. Voraussichtlich wird bereits am Dienstag eine Vollsitzung des Kabinetts stattfinden.

Paris befremdet

Die Nachricht von der Ablehnung der Vorschläge des Fünferausschusses durch den italienischen Ministerrat wurde in Paris ohne Ueberschlag, immerhin mit einem gewissen Bedauern aufgenommen. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten und Außenministers Laval in Genf über die Stellung Frankreichs, namentlich die unerwarteter Weise zu den Bestimmungen des Völkervertrages, bestanden unter den gegenwärtigen Umständen ihren besonderen Wert.

Auf dem Ministerrat in Rom Sonntag am Sonnabendvormittag ist über die italienische Ablehnung nicht gesprochen worden, obwohl Laval über außenpolitische Fragen sprach.

Fünfmächtige-Sitzung

Der Fünfmächtigen-Ausschuss trat in Genf gestern um 8.30 Uhr zusammen, um über die Lage zu beraten, die durch Italiens Ablehnung geschaffen wurde.

Die Sitzung dauerte eine knappe Stunde. Es verlautet, daß Molli lediglich das förmliche Kommunikat überbracht habe, das die ablehnende Antwort Italiens auf die Vorschläge des Fünfmächtigen-Ausschusses enthält,

ohne weitere Kommentare hinzuzufügen. Der Ausschuss wird am Montag erneut zusammentreten.

Der Völkerverbundsrat ist ebenfalls für Montag um 4 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden, und zwar wird, wie üblich, zunächst eine offizielle Beratung und daran anschließend die öffentliche Sitzung stattfinden.

Die Klüft zwischen Italien und dem Völkerverbund wird jetzt für unüberbrückbar angesehen. Der Beobachter der italienischen Delegation erklärte: „Es ist nun Sache der Mächte, ein besseres Angebot zu machen.“

Dementis ums Rote Meer

Das französische Marineministerium dementierte in einer amtlichen Notiz die Meldung des „Paris-Cote“, wonach vier französische Kriegsschiffe den Hafen von Toulon verlassen hätten, um nach Djibouti zu fahren.

England am Kontinent uninteressiert

Der diplomatische Korrespondent der Londoner „Morningpost“ glaubt mitteilen zu können, daß in der Frage der englischen Haltung gegenüber einem etwaigen zukünftigen, nicht herausgeforderten Anzweiflung in Mitteleuropa eine Verständigung zwischen London und Paris erzielt worden ist.

Es bestehe aber Grund zu der Annahme, daß diese englisch-französische Einigung derzeit sei, daß von der Absache einer englischen Sondergarantie hinsichtlich Mittelmeeres, die beiderseitig von Frankreich gemindert wurde, nicht mehr die Rede sei.

Die britische Regierung werde ihre Antwort auf die französischen Forderungen auf diplomatischem Wege erteilen, dabei aber im wesentlichen nur eine nochmalige ausdrückliche Bestätigung der Grundzüge von Goeres Rede in der Völkerverbundversammlung und des darin enthaltenen Bekenntnisses zum Völkerverbundvertrag und zu sonst nichts geben.



Die Kumpels von Grube-Deuben-Emilie. Aufnahme: Wändke, 245

Dank dem Bergmann

Ueberreichung der Feierschichten-Ausgleichssummen durch die NSB

Von unserem in das Weissenfelser Revier entsandten West-Schriftleitungsmitglied

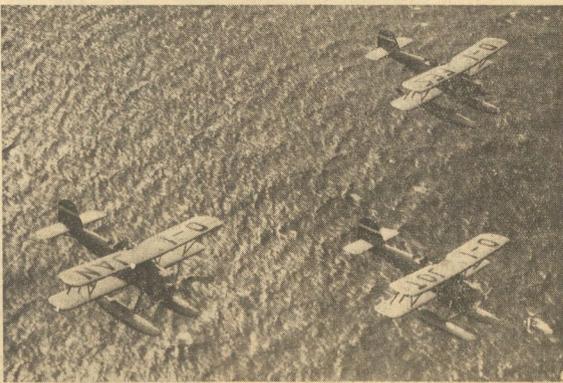
Auendorf bei Weissenfels, 22. September. Im Gau Halle-Merseburg können in diesen Tagen die für das sozialistische Hilfswerk der NSB, den Feierschichten-Ausgleich für die Braunkohlenbergleute, geopferten Beiträge den Empfängern übergeben werden. Aus den vielen feierlichen Betriebsappellen, die aus diesem Anlaß in den Gruben abgehalten wurden, haben besondere Bedeutung der in Grube „Leonhard“, bei dem der Gauamteiler der NSB, Hg. Hebelhoer, dessen vorbildlicher Organisationstakt die

raische Auszahlung zu danken ist, sprach, und der auf dem Tagebau „Emilie“, in dessen Mittelpunkt die große Rede des Gauamteilers der NSB, Hg. Bachmann, stand.

Bei der Ueberreichung des völkischen Opfers hat die Nation auch in anderem, immer noch von der Not schwer bedrängten Bergbaugelände, ihren Dank an den Bergmann abgeleitet. Sie hat damit eine nationalsozialistische Pflicht erfüllt, die den einzelnen nicht im Stiche läßt, sondern die Gesamtheit, das Opfer aller einsetzt, um seine Not zu lindern.

Der Bergmann, für ein fettes Bürgerstum bisher der Gegenstand romantischer Bewunderung, die sich allenfalls beim Reien einer der leider so vielen Zeitungsmagazine über Bergwertungspläne zum Mittel steigerte, ist mit der Aktion des Führers Empfänger der Abtragung einer nationalen Dankeschuld geworden. Er, dessen Arbeit hohewerthend ist, wie nur noch die des Bauern, ist wie dieser in das Blickfeld des Denkens der Nation gerückt. Der Bauer schafft dem Volk die Nahrung, der Bergmann schafft mit an allem anderen, was ein Volk unterer Kulturhöhe im Alltag braucht. Der Wohnung schafft er Wärme, der Röhre Feuerung, der Industrie die Hitze der Dampfessel und die elektrische Kraft. Deutscher Erfindergeist halt aus der Kohle all die Lebenskraft, die Fortschritt, die nur Tausend Millionen die Erde bedrückt; Bleistift, Farben, den Damp der Feder und auch Wurst und Waffel: deutsche Chemiker holen sie aus der Kohle.

Der Bergmann aber bringt in harter Arbeit die Kohle ans Tageslicht. Ihn für seine Arbeit zu bezahlen, ist ebenso unumgänglich, wie der Einkauf des Soldaten Lebens und das Ringen mit dem Boden, mit Wind und Wetter, das der Bauer vollbringt, nicht zu bezahlen ist. Das ihm aber der Lohn kaum für die Befriedigung seiner dringlichsten Bedürfnisse reicht, das ist ein furchtbares Erbe des Rommerbestandes. Der jüdische Marxismus wollte des deutschen Volkes Tod: Was ist natürlicher, als daß er mit der Vernichtung des Bauernismus



Späher der Flotte im Manöver. Aufnahme: Schell

Zum erstenmal wirkten bei den diesjährigen Herbstübungen der Kriegsmarine auch Seeflieger der neugeschaffenen deutschen Luftwaffe mit. Sie wurden teils als Bordflugzeuge einzeln auf den Panzerschiffen und Kreuzern eingesetzt, teils nahmen sie in geschlossenen Verbänden selbständig an den Manöverhandlungen teil.

Dem Volk die Nahrung rauben wollte und mit der Massenarbeitslosigkeit im Bergbau Wärme, Licht, Heilung!

Als des Reiches erster Arbeiter, Adolf Hitler, an die Macht kam, um das deutsche Schicksal zu wenden, da hat er der Arbeitslosigkeit den ersten Kampf angelegt. Von den Arbeitssündern wurde der Bergmann geholt und wieder hingeführt zur Arbeit am deutschen Heimatboden. Die in den Betrieben waren, rühten in die Sozialen Kämpfe einander, um in die Reihen in Reich und Einheit die Erwerbslosen treten zu lassen: Sie verließen die Fabrikschleusen, um die Brüder von den Stempelsteinen wegzuholen. Sie schürften den eigenen Bergbau angetrieben vom Volksgenossen Fritz zu schaffen, Monat um Monat - zwei ganze Jahre lang. Der Führer konnte noch nicht helfen: Langsam nur drehten sich die eingekerkerten Schwünge der Wirtschaft wieder in Gang, langsam nur wieder konnte sich das deutsche Volk Kraft und Wärme leisten. Noch konnte der höhere Kohlenbedarf der Volkswirtschaft dem deutschen Bergmann nicht ein größeres Stück Brot verschaffen: Soll die Arbeiterverflechtung aller feindlichen Volksgenossen geringe, muß der Lohn einwirken auf seiner Niedrigkeit beharren.

Aber die Härten sollten vermindert werden. In einem großen nationalen Hilfswerk sollte durch die Front des wertvollsten Sozialismus, die NSD, dem Bergmann sein Opfer aus den Dankespenden seiner Volksgenossen erfüllt werden. Am 1. August des Führers vertritt die NSD, Gemeinleistung, in dieser Zeit 600.000 RM, an die Bergleute, die Feiertage des Jahres, 187.000 RM, entfallen davon auf den Kreis Weihenstephan, 36.000 RM, auf die Werke der Reichs-Monten und 17.000 RM, davon auf die Grube „Emilie“, Dresden, deren Arbeiter am Freitag die Beträge in ihren Schuhtüten fanden.

Gestern aber, am sechs Uhr morgens, fanden sie, drei Glieder tief, links und rechts in der Reparaturwerkstätte der Grube zum Betriebsapparat angetreten. 380 Mann meldet der Betriebsstellenobmann dem Betriebsführer König, der darauf den Gemeinleistung der NSD, H. B. Bachmann, beruft. Dieser ist am laun aufgefundenen Morgen zu den Schaffenen drücken im Braunholzenreiter geeilt, wo die Bagger unermüdlich graben und die Wischelpfeifen stoßen und die Schmelzeten tauchen.

Den Blick am Mund des Bergers, so stehen die Arbeiter um die Rechnerangefahrt, Gestrafft sind ihre Körper, deren Kraft das Reich der Arbeit auf den Schultern trägt, und offen ihre Herzen.

Gerade vier hier im Weihenstephaner Braunkohlengebiet hängt ein Urteil abgeben über das Glück und das Unglück des Bergwerkes hinterließen, deren Erbe wir am 30. Januar 1933 antreten mühten.

1918 haben sie jedem Arbeit und Brot verprochen, und wer erwerbslos werden sollte, dem sollte der Staat ein auskömmliches Leben garantieren. Wenn der Marxismus das vertritt hätte, wenn er jedem seine Arbeitsstätte, die Möglichkeit einer Familiengründung, ein Hauschen und einen Garten gegeben hätte, dann müht der deutsche Arbeiter hundertfach gemordet und hätte auf die Internationale gepöffelt!

Der deutsche Arbeiter hat mit den Vertretern und Vermittlern der Verelendungslehre gebrochen. Er hat im Nationalsozialismus zurückgefunden zu Gemächlichkeit aller Schaffenen, der sich niemand entziehen soll. Die Gemeinleistung aller Volksgenossen ist die Zielsetzung unserer Arbeit, die ausgeht von der Bewirtschaftung des Volksgutes in der Wirtschaft. Der Reich ist für uns eine Einheit, an der nicht geteilt werden darf. In ihnen, die früher Brutstätten des Klassenkampfes, der Zerstückung in zwanzig Richtungen waren, soll etwas Heiliges werden. Der einzige Heilige, der in dem deutsche Arbeiter arbeiten und wirken, auf daß die Nation lebe, ist uns eine heilige Stätte, bei der wir die Hände abgeben, wenn wir sie betreten.

Es gibt noch Menschen, die lachen in den Straßen der Feinden und glücklich sind, wenn sie ihn finden. Aus ist auch die Arbeitsstätte ein Ort der Erbauung. Wir wollen im Arbeitsameroden nicht den Feind, sondern den Volksgenossen leben, mit dem wir auf Gedeih und Verderb verbunden sind. Jeder muß das Gefühl haben: Wenn ich meine Pflicht tue, dann bin ich hier gut aufgehoben. Man muß sich um die Arbeitsameroden kümmern in jeder Lebenslage, von früh bis spät um die Seele ringen. Wenn aber uns in der heilige Geist der Gemeinleistung schwebt, dann werden wir auch vor dem Schöpfer bestehen, da brauchen wir dann keinen Verbindungsmanne mehr dazu!

Der Ruf an die nationale Volkswirtschaft, die den Lebensstandard erst gegeben haben wird, wenn keiner mehr hungert, vor im Bergbau, dem es am dreifachen geht, im Appell, der nicht leer verhallt. Die deutschen Bergleute haben Feiertage verdient und dabei die Kraft nicht mit hoch und heilig braucht, als die die überhaupt noch keine Arbeit haben. Obwohl die deutsche Nation nicht so mit den Gütern der Welt segnet ist wie andere Nationen, hat der Führer sich durch die NSD die Güte überreichen können, mit der die bittere Not gewendet werden soll.

Köht den Feiertageausgleich nicht als Willen auf, nur er ist das einjährige Diktat der Nationen der deutschen Nation für die besten ihrer Söhne. Es ist der Dank des Führers, der Dank der Nation für die Treue, die ihr bewahrt. Erleichtert uns diesen renonzierten und sozialen Hilfswerk, wie sehr hat die Führung des Reiches uns Volk kümmert. Die Dankesgabe des ersten Arbeiters der Nation bringt uns zum Vertrauen, zur unerschütterlichen Liebe zu ihm, dem unser dreifaches Siegel gilt...

Das Mittelmeer ein Herentassel

Flottenverschiebungen - Fieberhafte Befestigungen der italienischen Küsten

Paris, 22. September. In Frankreich hängen sich in letzter Zeit die Alarmnachrichten über die Kriegsvorbereitungen Italiens am Mittelmeer. Fieberhafte Befestigungen der Küsten und den anderen Küstenländern Siziliens zurückzuführen, erklärt, daß die ganzen Küsten in eine Stellung vermandelt werden. Im Rahmen sind zwei große Kreuzer und zwei Geschwader von je vier Zerstörern angekommen. Im Hafen von Augusta seien etwa 70 Unterseeboote konzentriert. Aus Genua sind von französischen Schiffen berichtet, daß von den Behörden Geostonen verteilt werden, um die Bewohner zu schützen. In den ganzen Küsten Siziliens seien zahlreiche schwerlastige Geschütze in Stellung gebracht.

Der Duce bleibt hart

Weber das Ergebnis einer zweifachstündigen Unterredung des französischen Staatschefs in Rom, de Chamberlain, mit Mussolini verlautet jetzt ausführlich in Genf, daß Mussolini darauf bestanden habe, seine Pläne in Sizilien weiter zu verfolgen ohne Rücksicht auf die möglichen Konsequenzen. In französischen

Wörterbuchstellen macht man sehr wohl daraus, daß man ein Übereinkommen für unmöglich halte.

Sieben Transporter laufen aus

Am Wochenende stehen wieder eine Reihe italienischer Dampfer zur Meeresreise nach Disalella bereit. Sieben größere Dampfer mit rund 3000 Soldaten und 1100 Spezialkräften an Bord, ferner großer Seeländer an Kriegsgüter und anderem Material versehen zwischen Sonnabend und Montag Neapel.

Gleichzeitig werden aus den verschiedensten Teilen des Landes Truppen und Arbeitertransporte in Neapel eintreffen. In den ersten Tagen der nächsten Woche werden vier größere Dampfer auf der Rückfahrt von Disalella zur Übernahme neuer Truppen in Neapel eintreffen.

Die Türken fühlen sich bedroht

22 große Bombenflugzeuge liegen bei der italienischen Zwillings-Gruppe fliegen der türkischen Küste von Anatolien. Ferner treffen

Übereinkommende Berichte ein, monach die Truppenstärke nach diesen letzten Anzeichen ständig andauern und auch immer größere Munitionstransporte dort aufgeschickt werden.

In der Türkei ist man darüber in eine große Nervosität verfallen worden, da man sich an die Worte Mussolinis bei der letzten Sitzung im Frühjahr 1934 erinnert, die dahingehend lauten, daß Italien seine Ausdehnungsmöglichkeiten in Afrika und Asien laden müsse. Mit überhafter Eile wird die neuen Dabefestungen gegenüberliegende Mittelmeerküste befestigt. Truppen werden konzentriert, Munitionsvorräte werden aufgehäuft und Flugzeugstützpunkte werden errichtet.

Griechische Flotte in Bereitschaft

Die griechische Flotte, die zur Zeit eines Grenzschiffsbesuchs in Athen abfattet, hat den Befehl erhalten, sofort nach Griechenland zurückzukehren. Die Flotte wird in Salamis, wo sich der bedeutendste griechische Flottenstützpunkt befindet, konzentriert. Die Zahl der in der Entsendung im Mittelmeer abwarten. Einheiten der griechischen Flotte patrouillieren zur Zeit im Gewässer der Ionischen Inseln, die der italienischen Zwillings-Gruppe vorgelagert sind.

1000 Flugzeuge in Aegypten

Der englisch-ägyptische Verteilungsplan gegen Indien, die italienische Kolonie am Mittelmeer, sieht die Räumung der Wüste weithin von Aegypten 300 Kilometer von Alexandria unter gleichzeitiger Zerstörung der darüber hinausführenden Eisenbahnstrecke vor.

In Aegypten steht kein kriegerisches Vorgehen und die Aufspaltung von Material im Gange. Ein aus der Richtung von Sollom kommende Feind mühte man eine 300 Kilometer lange trockene Wüstenstrecke durchqueren. Die Zahl der gegenwärtig in Aegypten liegenden englischen Flugzeuge wird von den Zeitungen mit rund 1000 Apparaten, darunter 300 Wasserflugzeuge, angegeben.

In den ägyptischen Gewässern sollen sich zur Zeit 28 Einheiten der britischen Flotte aufhalten. Von der Richtung dieser Schiffe abgesehen, beträgt diesen Meldungen zufolge die Zahl der gelandeten Truppen 15000 Mann, wovon noch 3000 Mann Marines infanterie kommen.

Noten Gehehl in London

Kommunistische Hege vor der deutschen Volkshilfe. London, 22. September. Eine kommunistische Demonstration von 500 bis 600 Menschen marschierte über den „Paradeplatz“ in Richtung auf die deutsche Volkshilfe, an dort für die Freilassung des kommunistischen Führers Schömann an demontriert. Es gelang den Demonstranten bis etwa 100 Meter an die Volkshilfe heranzukommen, dann aber trat ihnen ein größeres Polizeiaufgebot entgegen.

Die Demonstranten sammelten sich wieder in kleinen Gruppen und demonstrierten in den Straßen des Westens für die Freilassung des kommunistischen Führers. Sie riefen „Geht Schömann frei“ und „Nehmt mit dem Faschismus“. Die Polizei war jedoch auch hier schnell zur Hand. Sie verhaftete drei Männer und eine Frau, worauf sich die Schreier verteilten.

Die „Kundgebung“ hatte ein geräuschloses Nachspiel. Ein Mitglied der Kommunisten wurde wegen beleidigender Reden und unflätigen Benehmens zu einer Geldstrafe von 40 Schilling oder Ersatzweise 21 Tage Gefängnis verurteilt.

Der Kaiser von Japan dankt dem Führer

Berlin, 22. September. Seine Majestät der Kaiser von Japan hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Danktelegramm gerichtet:

„Reichskanzler! Ich danke Sie für die großen Güter, die dem Reich durch die Kaiserin Soga überreicht, das Eure Exzellenz mit größter Güte und Gehör gemacht haben. Ich bin sehr glücklich, in dieser Gabe die freundliche Gutmütigkeit Eurer Exzellenz zu erkennen, deren hohen Wert ich zu schätzen weiß, und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank.“

Auf gehts in München

München, 22. September. Bei herrlichem sonnigem und warmem Wetter wurde am Sonnabend das 125. Oktoberfest feierlich eröffnet. Schon in der Mittagsstunde waren feiertauende zu Füßen der „Bavaria“ versammelt.

Gegen 2 Uhr erfolgte die feierliche Aufstich des Stadtrates in bürgerlichstem Kreiswagen, in denen der Oberbürgermeister, Reichsleiter Fiebert, die Stadträte und die ehrenamtlichen Mitglieder des Gemeinderates im Schmaß ihrer Amtsträger Platz genommen hatten. Darauf führten Reichsleiter Fiebert, Ritter von Epp und Ministerpräsident Siebert vor.

Punkt 2 Uhr setzte sich auf dem Rennplatz der Festzug in Bewegung. Er bot ein farbenprächtig und buntes Bild der ersten Münchener Oktoberfestes. Dem Reichsleiter Fiebert und dem anderen Ehrenpräsidenten wurde ein Trunk aus dem „Herzenau“ getrunkt.

Malta startt von Waffen

Weitere englische Panzerkreuzer werden erwartet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP, Malta, 22. September. Die englische Insel Malta ist jetzt gegen jeden möglichen Angriff von der See oder aus der Luft geschützt. Täglich laufen neue Kriegsschiffe in den Hafen ein. Sie führen große Mengen an Waffen und Munition und vor allem Flugzeuge mit sich.

Die Verteidigung von Malta, der Palast der Geschütze sind in Militärflugplätze vermandelt worden. Überall sieht man Flugingenieure und Mechaniker bei der Arbeit, die die schweren Bombenflugzeuge, die in langen Reihen aufgestellt sind, überprüfen. Einige der ganzen Rüste der Insel sind die Befestigungen und Batterien neu ausgebaut und vergrößert worden.

Schwere Geschütze

Wiesbaden wurden neue Geschütze schwerer Kalibers und mit größerer Reichweite aufgestellt. An den festen Stellen des Strandes hat man Drahtgitterwerke errichtet, um mit elektrischer Ladung aufzubauen, zum Schutz gegen einen eventuellen Bombenversuch feindlicher Truppen. Man schätzt, daß gegenwärtig 3000 Soldaten auf der Insel sind. Ebenfalls weitere Truppen der Artillerie, der Infanterie und des Pionierkorps werden in allernächster Zeit erwartet.

Nahrungsmittelvorräte

Trotz all dieser unermesslichen Kriegsvorbereitungen ist die Bevölkerung im allgemeinen ruhig und läßt sich in keiner Weise durch die Gerüchte über die Vorräte an Nahrungsmitteln verunsichern. Einzig was die Nahrungsmittelversorgung betrifft, scheint eine

gewisse Verunsicherung zu herrschen, denn man hört jetzt mehrfach von Fällen, wo einzelne Einwohner größere Mengen von Nahrungsmitteln aufkauften und hamieren, da sie eine Lebensmittelverknappung und Preissteigerung befürchteten. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen haben die Behörden ein Nahrungsministerium mit ins Leben gerufen, das die Aufgabe hat, die Verwaltung von Malta in Fragen der Lebensmittelversorgung und Preisgestaltung zu beraten, den Umfang der gemachten Lebensmittel zu untersuchen und durch Ernennung einer besonderen Überwachungsstelle ein Anhalten der Preise zu verhindern.

Die Regierungsbehörde veröffentlicht auch einen Erlaß gegen unangenehme Preissteigerungen für Nahrungsmittel. In dem Erlaß wird erklärt, daß ausreichende Vorräte auf der Insel gelagert seien, so daß ein Notzustand, der eine Preissteigerung rechtfertigen könnte, auf keinen Fall entstehen würde.

Bombensichere Keller

Viele Privathäuser sind bereits mit bombensicheren Kellern versehen worden, an anderen Häusern sind noch die Arbeiten im Gange, um sie bombensicher zu machen. Gemauert sind zum Beispiel fünf englischen Schilling in allen Geschäften erhältlich.

Im Hafen von Malta liegen jetzt zwei vollständige Zerstörerflotten von insgesamt 15 Schiffen vor. Inzwischen sind Unterseeboote hier konzentriert, außerdem mehrere große Schlachtkreuzer werden in den nächsten Tagen erwartet.

Abfeiern einverstanden

Die Ahnungslosen feiern das Ende der Regenzeit

UP, Addis Abeba, 22. September. Von maßgebender Seite wird erklärt, daß Abfeiern zum Jubiläum zu den Vorkäufen des Rainmächteauschusses praktisch sei. Eine einjährige Antwort ist jedoch nicht vor Wichtiges des Studiums der Vorkäufen zu erwarten.

Eine Mobilisierung Afrikaners in naher Zukunft hält man zwar nicht für ausgeschlossen, jedoch nicht für wahrscheinlich. Von ruhigen Beobachtern der Lage wird der Beginn der Regenzeit in den nächsten drei Wochen nicht erwartet, allerdings mit der Einschränkung, daß ein Vorstoß Italiens in der Wüste Ogaden auch schon vor Ablauf dieser Zeit eine gewisse Wahrscheinlichkeit habe. Afrikaner brauchen jedoch nicht zu befürchten, denn es habe an dieser Stelle genügend Truppen zusammengezogen, um einen Überfall zu verhindern. Die abfeiern der Afrikaner sind so lange wie möglich hinauszuverschieben, erst danach wird man den Großmächtigen in Genf genügend Zeit lassen will, ihren Widerstand gegen die Angriffspläne Italiens zu organisieren. Die Ablehnung der Rainmächte durch Italien hat hier nicht überfallen. Von unabhängiger Seite wurde hier erklärt, daß alles was für Abfeiern annehmbar sei, der italienischen Ablehnung sicher sein könne.

Das Fest der Regenzeit

In Addis Abeba wurde unter Trommelschlag, Tanz und Gesang das Assemblé gefeiert, das den Beginn der abfeiern der Regenzeit, mit denen die Afrikaner

das Ende der Regenperiode (noch in diesem Jahre wahrscheinlich sein Anlaß ist) feierlich begehen, einleitet. Manche der Gelänge, die bei dieser Gelegenheit erklingen, erinnern an alte, ursprüngliche Symmen. Im Abgängen überdies jedoch die Atmosphäre aquatorialer Affrikas mit dem Dröhnen der Regertrommeln und leuchtenden Tänzen. Farbenprächtig war das Bild, das sich den Zuschauern bot. Brunnengewänder in leuchtenden Farben, die zum Teil überaus bedeutung haben, wurden zur Schau getragen. Die Feiertagstänze spielten sich in der Hauptgasse in dem großen hünenartigen Saal des alten Kaiserpalastes ab.

Der Kaiser, die Minister, hohe Beamte und Diplomaten - übrigens auch der italienische Gesandte mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft - waren zugegen. Der Boden war mit roten und farbenprächtigen Teppichen belegt, auch Blumenkränze waren in großer Fülle aufgehängt. Die Priester harrten in reichen Gewändern mit wertvollen Edelsteinen, Hütern und goldenen Kreuzen im Saal und trugen dazu noch samtene Schürze mit leuchtenden Farben.

Bei Föhres in der Nähe von Toulon ließ ein Güterzug mit einem Triebwagen zusammenstoßen. Der Personenwagen zerbrach unter dem Aufschlag schwer. Der Sachschaden ist erheblich.

Ein Grazer Schöffengericht verurteilte die 23jährige Grazener Arbeiterin Rosa Maria Maurer wegen angeleglicher nationalsozialistischer Propaganda zu einem Jahr schweren Kerkers.

So erlebte Mittelland den Reichsparteitag

Die Fahrt unserer Hitler-Jugend nach Nürnberg - Erinnerung an festliche Stunden im Stadion

Die Kolonnen der jungen Kampfge-
schaft des Führers sind wieder in ihren
Standorten eingetroffen. Zum dritten Male hat
die Hitler-Jugend mit einer Abordnung von
50 000 Jungen auf dem Reichsparteitag ihrem
Führer aufs neue die Treue gelobt.

Über 1000 Jungen haben unseren Heim-
gau dort würdig vertreten. Kein Opfer war
den Jungen zu schwer, um sich die Möglichkeit
zu verschaffen, selbst dem Führer in die
Augen zu schauen und für die Kameraden
das Gelübnis der Leistung und der Treue
abzugeben. Ein Großteil der Jungpartei-
ler mußte von der Reichsstraße aus die Fahrt
antreten. Bekler, Erwartungen sehen die
jungen Kameraden dann in den Abteilen,
besprechen die letzten zum Teil sehr eiligen
Vorbereitungsmaßnahmen. Wie würden sie
im Lager untergebracht werden? Ob sie den
Führer sehen werden? Eine Stunde Schlaf
hat Wunder. Mitten im Thüringer Wald,
inmitten herrlicher tieferer Wälder, ver-
sprach ein leuchtendes Morgenrot einen herr-
lichen Tag. Selbstverständlich wurde die Stim-
mung immer besser. Als dann im Frankenthal
die ersten festlich geschmückten Städte und
Dörfer auftauchten, war es aus mit der Ruhe.
Grüße wurden getauscht mit den Jungen
draußen, mit den Arbeitern, die zur Fahrt
eilten, mit dem Bauer auf dem Feld hinter
dem Pflug. Dann kam Nürnberg.

Alles aufs beste ausgerichtet

Gebietsführer Redewitz holte seine
Jungen am Bahnhof ab, dann folgte ein
kurzer Fußmarsch bis zur großen Festhalle der
Hitlerjugend bei Langwasser. War muß es
unserem Kommando und der Verpflegung
zuerkennen, es war alles auf das Beste aus-
gerichtet und die zügliche Verpflegung war
außerordentlich gut. Im langen Reihen fanden
die Jette ausgerichtet. Alles ab und dann
ging es daran, sich häuslich einzurichten. Die
Bilge vor den Zelten wurden mit viel Grün
geschmückt. Jeder Zelt. Eine ausreichende
Wahlmöglichkeit sorgte für Erfüllung nach
der Fahrt. Am frühen Abend bereits herrschte
Ruhe in dem weiten Zeltlager, nur hin und
wieder unterdröhen vom Spiel und dem
Wartschritt der neu ankommenden Kolonnen.

Heilrute: Der Führer!

Sonnabend morgen. Es ist noch vollkommen
dunkel. Die Uhr zeigt eben die vierte Morgen-
stunde an, da ruft der Hornist zum Aufbruch.
Im Augenblick wird es lebendig in den Zelten.

Die Ausrüstung wird nochmals überprüft, die
Stiefel besonders sorgfältig geprüft, denn heute
sollen sie vor ihrem Führer stehen und seine
Botschaft hören. Die letzten Befehle werden
erteilt, dann gehen sich die Gruppen in muster-
gültiger Ordnung in Marsch. Im Gegenlicht
zum letzten Reichsparteitag hatte die Hitler-
Jugend unseres Gauces das besondere Glück im
Innenraum des Stadions Aufstellung nehmen
zu können. Die Spannung leizert sich von
Minute zu Minute. Es ist bereits kurz vor
10 Uhr. Die Führer der Partei der Wehr-
macht und des Staates sind schon eingetroffen.
Der Führer muß in jedem Augenblick kommen.
Da brechen in der Ferne Hellrufe aus. Nun
kommt die große Stunde. Der Führer ist ba-
mitten unter seinen jungen Kameraden, die
in einer einzigen gläubigen Kameradschaft
ihrem Adolf Hitler vorleben ist, auf
einmal, um ihr Befeizeln zu jeder Stunde zu
beweisen gewillt ist. Diese Stunde im Stadion

zu Nürnberg hat eindeutig Beweisen in ihrer
ganzen Größe und Erhabenheit, daß die Ziel-
der Jugend zum Führer und der Glaube an
sich sich erfüllen wird nach einem einzigen Gelehe,
das seinen Ursprung hat in dem Zeilungswillen
und dem Zelenbrang ungetroffenen deutschen
Blutes und deutscher Kraft. Diese Stunde hat
bewiesen, daß Deutschlands Jugend ihrem
Führer bedingungslos ergeben ist wie niemals
in der deutschen Geschichte leither, wie nie au-
vor eine Jugend wird sie dem Befehl ihres
Führers gehorchen zu jeder Stunde.

Die Erhabenheit dieser Feierstunde prägte
sich aus in den Gesichtern der Jungen noch auf
dem Rückmarsch in das Lager, nachdem der
Führer selbst die Front abgefahren war und
leben in die Augen schaute und den stillen
Schwur jedes seiner Kameraden entgegennahm,
ihm in der Vollendung seines Schaffens zu
dienen.

dem Trennenden und sei damit Rinder eines
einigen Volkes, das durch seine Kontinuität und
seinen Strom getrennt sei. Ein einiges
Deutschland hat alle umhingen und wenn
wir dies erhaben, dann wird Deutschland
wieder Wunder vollbringen in der Welt und
ein freies und hartes Vaterland sein.

Ungeheurer Jubel bekundete, daß die
Jugend des Führers diese Worte in die Tat
umsetzen gewillt ist. Am nächsten Morgen
rückte die Einheit des Gebietes wieder zur
Rückfahrt ab. Mit stinnendem Spiel und
wehenden Fahnen marschierten sie aus der
Stadt, wo sie ihre größte Stunde erleben
durften. Ein Abgang ihres Erlebens leudete
noch in den Augen. In ihren Herzen aber
tragen sie härter denn je zuvor den Partien
und unergründlichen Glauben an die
Führer, die über ihnen weht und an den
Führer, der ihnen diese Fahne schenkte.

Leulerjung.

Zeltkameradschaft - Lagerleben

Der Nachmittag im Zeltlager erreichte
seinen Höhepunkt in dem Besuch der führenden
Männer der Bewegung. Die Lagerkassen
waren sauber und festlich geschmückt. Jede
Zeltkameradschaft gab ihr Bestes, um ihr
Wohlbereitschaft so schön wie irgend möglich her-
zurichten. Ein wahres „Mitten“-Bierstel war
im Laufe einiger Stunden entstanden zum
Empfang der Gäste. Ein buntes Lagerleben
entfaltete sich. Wieder erlangten, Feinleben,
Spielmanns- und Musikzüge zeigten ihre
Künste, sogar ein politischer Jirtus war da.
Am Lagerende unseres Gebietes mit dem
großen aus Holz geschnittenen Zeilungs-
abzeichen der Hitlerjugend stinn laut
Jubel auf.

Männer der Bewegung zu Gast

Der Gauleiter mit seinem Stabe ist
eingetroffen, alle Kreisleiter des Gauces,
Landeshauptmann Otto, Gauorganisation-
leiter Tschick, Gauinspektoren Garmowski,
Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann,
Landesrat Dr. Tietzer. Jede Zeltbesuchung
will sich bei der Beilichtigung natürlich be-
sonders hervorzuheben und möchte das als Lohn
des Lob des Gauleiters entgegennehmen. Zum
Abschluß des Besuches bewies der Gauleiter

des Jungvolkes seine Fähigkeit. Auch er erntete
reichen Beifall.

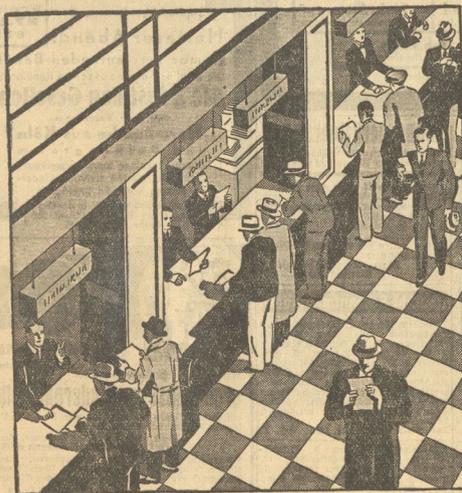
Dr. Goebbels sprach

Im Anschluß folgten der Gauleiter und
seine Getreuen der Einladung des Reichs-
jugendführers zu einem einfachen Abendessen,
das von der Küche unseres Gebietes und seinem
Küchenchef Robert zubereitet war. Neben
führenden Männern der Partei und der Wehr-
macht hatte sich auch Reichsleiter Koller-
berg und später Ministerpräsident Göring
und Reichsminister Dr. Goebbels ein-
gefunden. Nur mit Mühe konnten sie sich
einen Weg bahnen durch die Reihen der be-
geisterten Jungen. Nach dem Besuch ver-
lassener Gebiete ließ es sich unser „Doktor“
nicht nehmen, noch einige kurze Worte an die
jungen Kämpfer zu richten, mit denen er sich
genau besonders eng verbunden fühlte. „Es
ist für uns“, so legte er, „kein schöneres
Glück, als für die kommende Generation zu
sorgen. Wir wollen den Kampf, denn der
Kampf schiebt allein die Möglichkeit eines
Siegens in sich. Wie in diesem Lager alle
Stämme des Volkes beieinander leben und
durch seine Unterwürigkeit getrennt seien, so habe
die Jugend die Bogen geschlagen zwischen

Soldatisch gehärteter Nachwuchs

Der Reichstringsminister und Oberbefehlshaber
der Wehrmacht, auf den kürzlich vom
Arbeitsministerium die Aufgaben der Ver-
sorgung und Fürsorge für die Soldaten und
Bewerben der neuen Wehrmacht übergegangen
sind, hat nunmehr zur Ausführung Richtlinien
aufgestellt. Danach sollen, dem Bedarf ent-
sprechend, allmählich bei allen Wehrbezirks-
kommandos Versorgungsabteilungen aufge-
stellt werden. Englis, verhältnismäßig zahl-
reicher, müssen die Truppe, Wehrmachts-
fachschulen, Verorganungs- und Fürsorgeein-
heiten sei unerlässlich.

Der Minister erklärt, daß die Versorgung
der ausgebildeten Soldaten von jeher mit
zu den wichtigsten und schwierigsten Auf-
gaben gehörte. In allen Ländern und zu allen
Zeiten hätten sich militärische und politische
Führer um ihre Lösung bemüht. Infolge der
allgemeinen Wirtschaftskrise während der letzten
zwölf Jahre sei die Zügelversorgung unserer
Soldaten immer gehärteter worden, so daß
teilweise Wartzeiten von 5 bis 6 Jahren ein-
traten. Lange Wartzeiten müßten durch ge-
eignete Zwischenbeschäftigung überbrückt wer-
den; diese Beschäftigung zu ermitteln und zu
sichern, gehörte zu den vorrangigsten Auf-
gaben der Fürsorgeorgane.



Hilfstruppen im täglichen Wirtschaftskampf

Der Schalter ist die Front des Bankgeschäftes. Eine ausgewählte Truppe steht hier zur Verfügung der Kundschaft. Gediegenes Wissen und langjährige Erfahrung zeichnen den Schalterbeamten aus. Große Summen werden vom Bankgewerbe alljährlich für die Ausbildung seines Nachwuchses aufgewendet. Die Früchte dieser Erziehungsarbeit kommen dem Publikum zugute. Das Direktionszimmer der Bank ist das Hauptquartier, das nicht nur die Oberleitung des Bankgeschäftes in Händen hat, sondern an das sich auch jeder einzelne Kunde vertrauensvoll wenden kann. Die Leitungen der Banken und Privatbankiers haben es von jeher als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, in engster Verbindung mit dem wirtschaftlichen Schaffen des Einzelnen

„solide Unternehmungen zu fördern und ins Leben zu rufen und vermöge ihrer klaren Einsicht in die Gesamtlage der deutschen Wirtschaft nach Kräften daran mitzuwirken, daß Unternehmungsgeist und Kapital in richtige, den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechende Bahnen geleitet werden.“

(Aus einem Geschäftsbericht für das Jahr 1853.)

Die Bank steht Dir in allen Fragen der Wirtschaft zur Seite



Vertrau der Bank

DIE BANK IST DEIN FREUND

Freispruch im Körper-Prozess

Dramatischer Verlauf der Verhandlung - Wer ist der Täter?

Fast zwei volle Tage, 10 Stunden am ersten und sieben Stunden am zweiten Tage, währte die Verhandlung vor dem hällischen Schwurgericht, dessen Vorsitzender, Landgerichtsdirektor H. u. m. e. r. e. n. n. a. d. m. i. t. t. a. g. 16.30 Uhr den Spruch des Gerichts verkündete: Die Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der gegen den Angeklagten in dieser Sache ergrangene Haftbefehl wird aufgehoben, weil der Angeklagte freigesprochen ist.

Die Verhandlung selbst war für die Richter, wie auch für die Geschworenen eine schwere Belastungsprobe, galt es doch, jede Aussage der 41 Zeugen besonders auf ihre Verlässlichkeit, die verschiedenen Aussagen physikalisch zu bewerten und die vielen Zeugen oft selbst nicht bewußte, einem inneren Gefühl heraus entpringende persönliche Anteilnahme oder feindselige Einstellung gegen den Angeklagten, die sich naturgemäß auch in ihren Aussagen kundtun zu berücksichtigen. Dann lag die Tat volle neun Monate zurück und selbstverständlich hatten die außergerichtlich Beteiligten bei der Tat in einem für kleinen Orte wie Rietheimmelsdorf die Gewässer monatlich nicht zur Rache kommen lassen. Ganz allmählich hatten sich alle Parteien gebildet, deren eine dem Angeklagten die Tat zutraute, während die andere ebenso energisch den Angeklagten eines solchen Verbrechens für unfähig hielt. Da kein tatfähiges Weisensmaterial vorlag, galt es, den Angeklagten, wenn er schuldig sein sollte, auf Grund eines flüchtigen Indizienbeweises zu überführen und deshalb mußte Punkt um Punkt herbeiführt und jedes Wort und jedes Geben festgehalten werden, denn es galt, eine Entscheidung über Leben und Tod eines Menschen zu treffen.

Da liegen auf dem Zeugnisfeld die spärlichen Überreste der Kleidung des verbrannten Jungen. Das Stück eines Pullovers, wenige Leberflecken der schwarzen Strümpfe, denen man aber noch ansehen kann, daß sie handgeknüpft waren, einige Fäden einer Wandstühle und der braunbraune Rest eines Reinenhemdes sowie einige Metallteile von Schrauben und Schraubenköpfen. Erwins Mutter wie auch die Großmutter haben die Sachen als mit großer Wahrscheinlichkeit Erwin gehörig erkannt, wenn auch eine absolute Sicherheit nicht nachweisbar ist. Der Rest des Reinenhemdes steht eine mächtige Stoffleiste, auf der eine Geländekarte von Löttermannfeld und Umgebung aufgezeichnet ist. Summe wieder wird die Karte, auf der es gegen, um den Weg des Angeklagten, den er am Abend des 14. Dezember mit dem Rade zurückgelegt hat, Kilometer um Kilometer genau verfolgen zu können. Das Zusammenreffen mit dem einzelnen Zeugen, die ihn an dem Abend gesehen haben, wird auf der Karte bis aufs Meter genau bezeichnet, denn gerade die Stunden von 17 bis 20 Uhr sind von ausfallgebender Bedeutung.

Die Verhandlung

Doch nun zur Verhandlung selbst. Heber Erwin R. o. o. f. f. e. hatten wir gesehen schon einige Mitteilungen gemacht, aber die Aussagen seines früheren Lehrers, der Erwin 1932 bis 1934 in seiner Schulklasse gehabt hat, waren besonders bedeutungsvoll. Er bezeichnete den Jungen als ein völlig abnormes Kind, sowohl in seinem ganzen Verhalten als auch in seinen Leistungen nach. Er hatte für nichts Interesse, war völlig fantasieelos, verhielt sich bei jedem Unterricht ohne die geringste Teilnahme und schickte stets zurück, wenn der Lehrer ihn einmal aufrief. „Ich bin niemals aus dem Jungen Hug e m o r d e n“, sagte der Zeuge. Wurde Erwin mal bedroht, so ging er in eine typische Schwermelancholie, er presste die Hände auf die Stirn und setzte den Kopf auf die Bank. Wurde der Lehrer erregter, oder ihm aber irgendeine nahe zu treten, fing der Junge an zu schreien und dies Geschrei veränderte sich dann zu einem wahllos tierischen Gebell, so daß oft genug die ganze Klasse aufgeregt wurde und es große Mühe kostete, den Jungen wieder zu beruhigen. Erwin war bis zum Aufbruch verhaftet und zu seinem Gefährnis zu bewegen, wenn er nicht wollte. Inzwischen aber war dem Mitsordener ohne Wissen des Vaters ein Verfahren eingeleitet worden, den Jungen mit Hilfe der Gemeinde in einer Anstalt unterzubringen, und Vater und Sohn waren am 16. Dezember beim Kreisrat zur Unterzeichnung vorgeladen.

Am 14. Dezember mittags hatte der Angeklagte Körper mit Erwin und dem zu Befehl bei den Gabeltoren R. k. p. p. e. m. e. l. l. e. n. d. e. n. Sohn seines Vaters, dem 15jährigen Franz R. k. p. p. e. R. i. e. n. t. r. e. n. n. e. h. o. l. t. Sie waren gegen 14 Uhr zurückgekommen und hatten dann Mittagstisch gegessen; es gab Erbsen mit Kartoffeln und Pfefferkuchen zum Abendessen, wonach Erwin, als harter Esser, drei Zeller noch zu sich nahm. Bis 16 Uhr spielten die beiden Väter mit den anderen Kindern auf der Straße. Dann rief Erwin die letzten Gabeltoren zu ihm nicht mehr wohnenden Bekannten seines Vaters. Die Schwester Marianne aber mußte, daß der Bruder jetzt Gelegenheit wahrnehmen würde,

auszubrechen und ging deshalb mit Vetter Franz hinterher, um ihn zu beobachten. Sie verhielten sich, als Erwin tatächlich in entgegengesetzter Richtung ausbrechen wollte, hielt Franz ihn fest und mußte ihn, nachdringender, in zurückziehen. Erwin aber wollte einen Grund zum Ausbrechen haben und rief: „Daß mich gehen, ich soll zu meinem Vater, in die Hundeböschung kommen.“ Dann aber verzog er seine Miene und spielte mit den anderen, auf die Frage seines Vaters Franz: „Ich denke du solltest zu Deinem Vater kommen.“ antwortete er: „Ich ja nicht wahr. Du solltest mich nur gehen lassen.“ Sie gehen alle heim und Erwin schlüßte zu Hause, seine Mutter fragte ihn, was er habe, und er sagt: „Ich soll zum Vater kommen.“ Die Kinder gehen dann wieder hinaus und spielen bis zur Dunkelheit, als sie nach Hause kommen, sitzt aber Erwin und ist nicht wieder gesehen worden. Kurz vor sechs Uhr kommt der Vater nach Hause und gegen 20.30 Uhr wird dem Gemahlinverwandtschaftlicher Wohnung des Erwin gemeldet, Nachts zwei Uhr kommt der Grobdiener umweilt der Hundeböschung ab und die Leiche des unglücklichen Knaben wird gefunden.

Das Gutachten

Nach einer kurzen Mittagspause spricht Prof. Dr. W. a. l. d. e. r. m. e. r. gerichtsmedizinisches Institut, Lotterfeld, berichtet im Zuschauerraum, dem kein Zutrittsverbot und kein Gutachten sind ausfallgebend für die Verhandlung. Die nächsten Angehörigen Erwins, Mutter und Schwester verlassen vor den Ausführungen des Sachverständigen auf Platz des Gerichtes den Saal. Am 17. Dezember 1934 ist die Leiche von Prof. W. a. l. d. e. r. m. e. r. mit allen Mitteln moderner Forensik und unter allen erdenklichen Vorkehrungen untersucht worden. Die hochgradig verbrannte, schon zum Teil verstoffte Leiche, die in gekrümmter Stellung sich befinden hat, war der 144 Zentimeter lange Körper eines jugendlichen Menschen männlichen Geschlechts längs 18 Zentimeter. Die linke Seite war weit mehr verbrannt als die rechte. Der linke Arm und der linke Unterschenkel sind völlig weggebrannt, ebenso die

hanten Speisefrei. Ist es nun möglich, daß nach 12 Stunden von 2 Uhr mittags bis 2 Uhr nachts, als der brennende Diemen entdeckt wurde, noch eine Mahlzeit so unbeschädigt in Magen vorgefunden werden kann? Doch ist eine ganz erhebliche Verlangsamung der Verdauung durch physische Einwirkung schwerer Art möglich und auch schon erwiesen. Wahrscheinlich aber ist der Tod Erwins früh eingetreten. Das Fehlen jeglicher Nahrungspuren und das Vorhandensein der Verdauung sind möglich und schon erwiesen. Wahrscheinlich aber ist der Tod Erwins früh eingetreten. Das Fehlen jeglicher Nahrungspuren und das Vorhandensein der Verdauung sind möglich und schon erwiesen. Wahrscheinlich aber ist der Tod Erwins früh eingetreten. Das Fehlen jeglicher Nahrungspuren und das Vorhandensein der Verdauung sind möglich und schon erwiesen.

Todesstrafe beantragt

Die Ausführungen des Medizinrates Dr. L. o. o. f. f. e. beendigten sich mit der Angabe des Angeklagten. Er fand bei ihm keine Spur von jeglicher Schwäche und keine verminderte Zurechnungsfähigkeit, doch ist der Angeklagte ausgetreten eigenwillig und von harter Feindseligkeit im eigenen Kreise. Dr. L. o. o. f. f. e. schließt mit den Worten: Der Angeklagte hat keine Tüde, die die Tat ausfallig machen, aber eben so wenig ist das Gegenteil der Fall. Die Spannung im Publikum wächst immer mehr. Die Bemerkung, daß die Tat geschah, als Erwin im Saal zum Stein zusammen, bedeutet, die eigenartige Handlungsweise des Angeklagten, führt die Widersprüche in den Aussagen der Zeugen, die seitens der Angeklagten, gerade zu den am meisten belästigenden Stunden Zeugen für seinen Aufenthalt bringen zu können, und er beantragt förmlich gegen den Angeklagten die Todesstrafe wegen Mordes und wegen vorläufiger Brandstiftung fünf Jahre Zuchthaus, dazu Aberkennen der Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Der Verteidiger des Angeklagten führt Punkt für Punkt der Anklage zu entkräften, dann zieht sich das Gericht zur Beratung zurück. Zuschauer und Zeugen verlassen den Saal, draußen bilden sich erregte Gruppen,

lein an der Waage geschworen hat. Die Leiche konnte nicht mit absoluter Sicherheit als die Erwins erkannt werden, die Reste der Kleidungsstücke aber, und der Speitenbefund im Magen des Toten brachten dann die Gewißheit. Wie ist der Junge nun dorthin gekommen, wie ist sein Tod gewesen und wer ist der Täter? Das Moment der unbeschädigten Leiche spricht dafür, daß der Tod schon wenige Stunden nach dem Mittagessen erfolgt ist, er muß also zwischen 17 und 18 Uhr eingetreten sein. Dann ist nach Auffassung des Gerichtes dieser tote Körper im Strobdienen mit verbrannt. Wie der Körper dorthin gekommen ist, ist ein ungeklärtes Geheimnis geblieben. Auch über den Tod des Erwin ist es rätselhaft, einen Tatbestand herzustellen; es spricht eine außerordentlich große Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Tod gemächlich herbeigeführt worden ist.

Wer ist der Täter?

Der Angeklagte hat kein Geständnis abgegeben und ist auch nicht an den Stellen erbeutet worden, die ihn überführen könnten; doch liegen viele schmerzliche Belastungsmomente gegen ihn vor. Seine Ration ist durch Zeugen nur bis Großräucher zu verfolgen. Später ist nichts mehr feststellbar gemeint. Den Weg von normal 60 Minuten hat der Angeklagte in 110 Minuten zurückgelegt. Die Möglichkeit ist also nicht ausgeschlossen, daß er von Großräucher in rascherer Weise nach den Hundeböschung gefahren ist, denn hier hatte er verfallene Wegmarkierungen und die Entfernung war in 20 Minuten zurückzulegen. Erwin ist ungefähr nach 17 Uhr verbrannt worden, er kann sich dann nach dem Hundeböschung begeben haben und dort mit dem Angeklagten zusammengetroffen sein.

Das sind alles Momente, die den Verdacht der Täterhaft mindestens als gerechtfertigt erscheinen lassen. Aber überführt ist der Angeklagte dadurch doch nicht. Der Angeklagte hat die Tat gelegentlich und niemand hat gesehen, daß der Angeklagte sich in der Nähe der Hundeböschung aufgehalten hat. Auch die Schuhspuren konnten nicht sicher als von keinem Rad Hammer festgestellt werden. Somit gab es keine absolute Sicherheit. Nach Ansicht des Gerichtes konnte dem Angeklagten also der Mord an seinem Sohn nicht nachgewiesen werden. Und somit liegt auch keine Verurteilung vor, den Angeklagten der Brandstiftung als überführt anzusehen. Er ist nicht als Mörder überführt und er ist auch nicht als Brandstifter überführt. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte am 20. Dezember 1934, was auch der gegen ihn verhängte Haftbefehl aufgehoben. Allerdings bleibt der Angeklagte bis zur Verbüßung seiner jetzigen Haftstrafe in Strafhaft.

Heute marschiert die SS

Der 22. Reiter-Standard der SS befindet sich auf dem Feldspartag des Feldbezirks der Leinen. Am heutigen Sonntag wird das Feldzeichen in die Gauhalle eingeführt. Der Marsch bewegt sich ab 18 Uhr vom Rudolfs-Jordan-Platz nach der „Saalshofbrauerei“. Anschließend findet hier ein Kameradschaftsabend im Verein der 22. SS-Standard statt. An diesem Abend nehmen auch die fördernden Mitglieder und alle Freunde der SS-Einheiten teil.

Professor Holbein 70 Jahre alt

Prof. Dr. Paul Holbein, früherer Ordinarius für Landwirtschaftswissenschaft an der Universität Halle (Saale), beging seinen 70. Geburtstag. Seit 1892 war er Mitglied am Landwirtschaftlichen Institut in Halle und wurde 1902 zum a. o. Professor mit dem Auftrage für landwirtschaftlichen Pflanzenbau, Pflanzenzüchtung, Laxationslehre, Fütterungs- und Tierarzneikunde ernannt, nachdem er sich 1897 habilitiert hatte. Im Jahre 1921 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor.

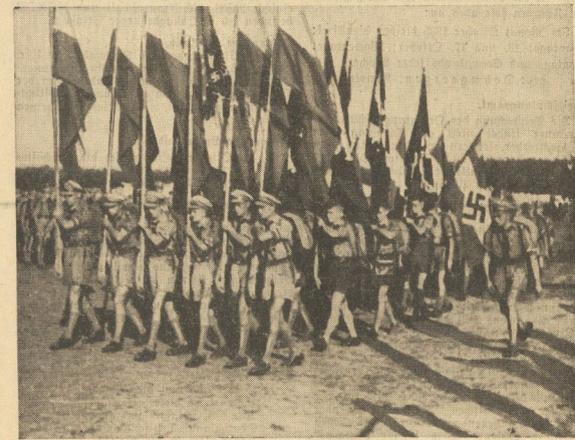
Arbeitsfront

führt Gesundheitspflegerinnen

Die Infolge der Vereinfachung des Gesundheitswesens eingetragenen Gesundheitsämter haben zu einem erhöhten Bedarf an Gesundheitspflegerinnen geführt, die über gute sozialhygienische Kenntnisse verfügen. Die Deutsche Arbeitsfront hat es übernommen, erwerbslos jugendliche und weibliche Pflegerinnen in einem sozialhygienischen Lehrgang nachzubilden und ihnen insbesondere Kenntnisse in der Gesundheitspflege zu vermitteln. Der Reichs- und preussische Staatsminister teilte in einem Erlaß, der auch an die Landesregierungen gerichtet ist, mit, daß bei diesem Verfahren zugestimmt habe und keine Bedenken trage, wenn die Teilnehmerinnen des Lehrgangs bei den Gesundheitsämtern als Gesundheitspflegerinnen beschäftigt werden. Heber ihre staatliche Anerkennung als Gesundheitspflegerinnen könne erst nach Bewährung in der praktischen Arbeit entschieden werden.

Wandergewerbetische für 1936

Im unerwünschten Veränderungen oder gar Nachteile zu vermeiden, empfiehlt es sich, Anträge auf Ausstellung neuer Wandergewerbetische für das Jahr 1936 möglichst schon im Oktober bei der in Betracht kommenden Stelle zu stellen, da bei der Menge der Anträge und den erforderlich werdenden Ermittlungen die Ausrückung längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte.



Aufnahme: MRS-Bilderdienst

Die Fahnen des Gebietes Mittelland marschieren in Nürnberg (Siehe ausführlichen Bericht an anderer Stelle).

Kopfweichteile und die Beisteile des Halses hochgradig verrotzt. Andere Verletzungen irgendwelcher Art nachzuweisen, mußte bei dem Zustand der Leiche unmöglich sein, in dieser Hinsicht ist nichts Bestimmtes anzugeben. Die entscheidende Frage ist nun: Ist der Körper eines lebenden oder eines toten Menschen verbrannt worden, und dabei sind zwei Punkte ausfallgebend. Von einer Einatmung von Rauch und Rauchentwicklung von Rauch in den Luftwegen ist auch bei sorgfältiger Nachprüfung keine Spur gefunden worden. Ferner sind das Herzblut und die großen Blutgefäße nach Kohlenruß untersucht worden und auch hier ergaben mehrere Proben keinen Befund. Dieser negative Befund hat aber nach Aussage des Sachverständigen doch nicht die absolute Beweisstärke wie ein positiver, aber eins kann gesagt werden: mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit ist Erwin nicht lebend in die Flamme gekommen. Die Magenuntersuchung ergab folgendes Bild: der Magen war noch hochgradig gefüllt mit einem fast unver-

wesene die ganzen schweren und drückenden Stunden nochmals erzürnt und sich nun beschließen, das kommende Urteil zu ertragen. Dieses Urteil, das über Leben und Tod eines Menschen entscheiden wird. Die Glode ertönt, fast scheinbar steht alles, das Gericht tritt ein, Richter und Geschworene gehen auf ihre Plätze und nun hängt jeder Blick an dem Munde des Vorsitzenden, als bisher in die atemlose Stille mit harter Stimme hineintrifft. Am Namen des Volkes! Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Ein tiefes, erhabenes Stöhnen geht durch den Saal. Schlagen der Frau und der Eltern des Angeklagten, er selbst hebt, den Kopf gebeugt, und erst langsam kommt ihm zum Bewußtsein, was dieser Spruch für ihn bedeutet. Eingehend läßt die Urteils begründung zu einem einmal in kurzen, fast unmerklichen Schritten die ganze Tragweite der Tat zu durchleuchten, noch einmal zeigt der Vorsitzende, wie unendlich schwierig hier die gerechte Lösung war und wie lange das Jüng-

Braunbär als verzauberter Königsjohr

Merke! Erlebnisse im Zoologischen Garten

Prof. Dr. Schmidt, der Leiter und immerhin Förderer unseres heimischen Zoologischen Gartens hatte gestern die Grotte zu einem Besuch der Tieranlagen eingeladen. Eine Fülle lebend eingetragener Tiere ist zu sehen. Zum großen Teil die Kunstwerke der Schul-Kampfen-Gesellschaft in das Amazonas-Gebiet Südamerikas. Alle, die wir gestern wieder Gänge des heimischen Zoos waren, konnten uns einmal nicht des Eindruckes erwehren, daß es viele Hallen und viele, viele Volksgenossen draußen im Gau sind, die den wahren Wert dieses Tierparks nicht zu schätzen wissen. — Nachgehend ein Streifzug unseres Ma-Mitarbeiteres mit Feder und Zeichenstift durch den hallischen Zoo.

Eine dunkle Masse tappt in einem engen Käfig auf und ab, unaufhörlich Stunden und Stunden lang, in geheimnisvoller Lautstärke. Der große braune Bär. Dann und wann brummt er und richtet sich zu gewaltiger Größe am Gitter auf und verharret minutenlang unbeweglich. Die Schenkel anziehen die Gitterstäbe gefesselt, um sich dann mit tiefem

näher und betrachte den „Kleinen“. Sein dunkles Gesicht mit den guten, lieben Augen sieht mich aufmerksam an. „Gib dem Däbel doch die Hand“, sagt der Wärter. „Sauri“ zögert seinen Augenblick und reißt mit kreischender Stimme an der in dünnen, langen Strähnen tannrote Haarfransen herabwachen. Bei dieser freudigen Annäherung schwinden alle gegenseitigen Bedenken. Behende macht er sich von seinem Sitzer los, schlingt die langen, heißen Arme um meinen Hals und brüht ärtlich seinen Kopf an meine Wange. Seine Vorderbeine hat er im Keitisch um meine Hüften geschlungen. In dieser innigen Umarmung trage ich ihn wie ein Kind einmal ums „Kalmenierter“ herum und als er nun zu seinem Wärter wieder soll, ist ihm das gar nicht recht. Der Wärter bringt den kleinen, Sichelbeiniger in seinen Käfig zurück und wir beide spielen noch lange miteinander Sandboden und befriedigen damit die eben geschlossene Freundschaft.

Alle Beobachtungen bemühen sich, mitunter gerechte Begehr für ihre Schilpunge zu schaffen. In früheren Zeiten hatte man diesbezügliche eigenartige Vorstellungen. So erstreckte

sichten — in einer Zeit, als diese Fragen noch gar nicht gestellt waren — so nebenbei für ein Gehege eine unübersehbare Lösung gefunden. Anders man unbefangenen die beiderseitige Situation der isophränischen Lage nicht, und an einer Stelle des Südbanges am Reilsberg ein hohes, geräumiges Gitternetz spannte, ein paar Felsstücke und Baumstämme noch zuzug — hätte man den schönsten Adler und Geier fähig damit erstattet. Hier ist nichts gemacht, keine Hilfsmittel und Krappen leihen der Phantasie Kräfte. Kahl und wüß wirkt das Gelände, aber eben deshalb so ungemein einbrudsvoll.

Starr hocken die mächtigen Tiere teils auf Felsen, teils aufgebäumt in der glühenden Sonne. Die Geier haben sich rindlings zur Sonne gewandt, und ihre riesenhaften Schwänze weit ausgebreitet. Man sieht nichts als die Flügelende, den Kopf haben sie eingezogen, so verharren sie regungslos. Zu unterst liegt auf einem Felsbrocken ein Steinabier. Mit halbgeöffnetem Schnabel und einem unbefriedigten Blick sieht er mich still an. Ab und zu wendet er mit halber Drehung den halben Kopf. Keinerlei Leistung macht auf ihn auch nur den geringsten Eindruck. Nachdem er mich gemutert hat, blüht er in die Ferne. Es ist Mittag; Besucher verirren sich kaum hierher. Tiefe Stille. Da — ein erst leeres, dann immer näher kommendes Surren. Nun fliegt hoch oben am wolkenlosen blauen Himmel ein glühendes Flugzeug vorüber. Der Adler hebt den Kopf, sein falter Blick fixiert die Maschine und langsam löst er dem vorüberziehenden Flugzeug, so lange, bis es aus seinem Blickfeld verschwunden ist. Da senkt der Vogel sein Haupt; ägernd, wie unentschlossen läßt er zwei, dreimal ein wenig die Schenkel, dann überfällig und müde, hockt er über einige Steine, um sogleich auf dem nächsten Felsenprung in seine frühere Starre zu verfallen. Und wieder ist es ganz still.

Mit Adz nach Freyburg

Freyburg, das Herz des mitteldeutschen Weinbaus, ist am Sonntag, dem 29. September das Ziel des Kreisamtes „Kraft durch Freude“ Halle-Stadt. Alljährlich zur Traubenernte wird dort das Wingerfest in befannter und beliebter Weise von alt und jung gefeiert. Die festliche Stimmung herrscht dank dem Antritt der Tänze der Wingerinnen wechseln ab mit fröhlichem Umtrant in den umgemittelten Wingerstuben, mit Verlobung von Kellertrauben und Traubenweinen. Die Unterhaltung des Festes, des Tages und die bengeliche Beleuchtung des Schlosses Freyburg wird unvergeßliche Eindrücke hervorzubringen. Aber auch der Wanderer kommt auf seine Kosten.



Bezeichnungen von Kurt Marbois

Das ist der verzauberte Königsjohr

Kommende Gerichtstermine

In der kommenden Woche finden unter anderem folgende Strafverhandlungen im Bezirks des Landgerichts Halle (S.) statt:

Montag, den 23. September vor dem Schöffengericht, 10.30 Uhr gegen Otto Str. in Halle (S.) wegen Vergehens nach § 6 des Ergänzungsgesetzes zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934, 12.15 Uhr gegen Erich H. aus Schöneberg wegen fahrl. Brandstiftung, vor der 2. Strafkammer, 9 Uhr, gegen Franz St. in Kl. Magdow wegen Untreue.

Dienstag, den 24. September, vor der 1. Strafkammer, 9.30 Uhr gegen Ludwig E. in Halle (S.) wegen §§ 176 Ziff. 1, 185, 43, 74 StrGB., vor dem Sondergericht, 9 Uhr gegen Rudolf G. in Schöneberg wegen Vergehens gegen §§ 1, 4 der WD, des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat, 9.30 Uhr gegen Paul B. in Magdeburg wegen Vergehens gegen §§ 1, 4 der WD, des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, 10.30 Uhr gegen Ernst B. in Magdeburg wegen Vergehens gegen §§ 1, 4 der WD, des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, 11.15 Uhr gegen Kurt S. in Pöschitz (Krs. Delitzsch), wegen Vergehens gegen § 1 des



Duma frisch eingetroffen

Schmerz wieder auf alle Viere zu fallen und seinen unermüdeten Gang fortzusetzen. Nicht man ihm länger zu, so wandert sich vor dem geistigen Auge die Gese, die Gitterstäbe verschwinden, man ist mit dem Bären in einem hellen Buchenwald, im Hintergrunde ragt eine Burg auf einem schroffen Berg; Bergeshäfen, höhe Gnome, Wästelmäandchen — all die festen Gestalten des deutschen Märchens werden lebendig. Und der Bär ist der verzauberte Königsjohr. Von allen Tieren im Zoo geht von dieser jottigen Seite der in die Luft aus. Er ist kein Bär schlichthin, sondern eine deutsche Märchenfigur.

Im Raubtierhaus: In den Morgenstunden ist es hier still und friedlich. Der König unter diesen Königen, der Bär, der Bär, legt augencheinlich nicht den geringsten Wert auf seine Würde und auf die Verpfichtung, die ihm als dem vornehmsten Vorpentier erwächst. Dem ist alle Bereitwilligkeit alle gute Meinung, die mir von ihm haben, völlig schnuppe. In solcher Geistesverfassung klimmelt er auf dem Rücken und frückt die vier Pfoten gegen die Decke seines Käfigs. Drinnen im Raubtierhaus ist es mühsamstill. Erst fängt es, als schliefen alle Tiere. Doch wie man an den Gitterstäben entlang geht, blickt man plötzlich gebannt auf einem Jüngling stehen, in dem eine lebhaft, aber lautlose Bewegung herrscht. Zwei herrliche, dampfende, feine silberne Bäume spielen miteinander. Ihre Bewegungen sind von vollkommener Grazie und Elastizität und voller Jartigkeit. Der eine liegt rindlings am Boden und hält mit seinen Vorderpfoten den Kopf seines Gefährten in Schlingelhaft. Dieser macht alle Anstrengungen, sich zu befreien, verliert das Gleichgewicht, nun fullern beide am Boden herum. Gefundenlang halten sie manimal mitten in ihrer Bewegung inne und blicken mit hilflosen Augen ins Weite.

Im Affenhaus: Der Wärter führt mit „Sauri“, dem Orang-Utang-Baby auf dem weißen Pant unter Balmen. Entzückt trete ich

man helfelosewie vor dem Eisenfensterhaus eine indische Kienbarstierart. Krappen sollten illusionieren, lo ging die noie Lieberlegung. Sicher ist es schwierig hierbei gute Lösungen zu finden, es ist eine Ged., Raum- und Ideenfrage. Halles Zoo hat nun schon vor Jahre

Herbstrennen auf hallischem Turf

Nacht Rennen kommen zum Ablauf - Wehrmacht im Mittelpunkt

Der Herbstrennentag am 29. September wird dem Wehrsport gewidmet sein. In erster Linie soll mit ihm unsere junge Garntion beglückt werden. Von hier ist der Rennort im Weere — wie übrigens in den anderen Armeen auch — zur Förderung der Reiterei besonders gepflegt worden und fand die aufmerksame Beachtung der Heeresleitung. Häufig waren die Garntionen überhaupt die Schöner der örtlichen Rennplätze. Auch unser Rennplatz auf dem Passendorfer Wiesen bekam erst seine heutige Form und händigen Einrichtungen, als Halle Standort eines herrlichen Truppenteils — des ehemaligen Kavallerieregiments Nr. 75 — geworden war. Seitdem hat sich Halle in der Welt des Pferdesports einen guten Ruf erworben, denn unsere Rennbahn gilt als eine der besten Deutschlands und wird — auch wegen der zentralen Verkehrslage der Stadt — von den Rennliebhabern gern besucht. Freilich tun uns auch gleichzeitige Veranstaltungen in den benachbarten Großstädten manchen Mühsal.

Unter den im Ganzen acht Rennen eines dieses Tages sind darum drei Rennen für Angehörige des Reichsheeres ausgeschrieben; für eines derselben, ein großes Jagdrennen über 8000 Meter, das die Stadt Halle den Preis. Von jeder

haben die Mitglieder der SS- und SA-Formationen ein dankenswertes Interesse für die dem Wehrsport dienenden Rennen gezeigt. Darum ist auch für den 29. ein lokales Rennen für Reichs-Vollblüter vorgesehen, das jedem Reiter Gelegenheit geben soll, sich auf seinem Gebrauchspferde im Rennsport zu betätigen. Das Rennen — ein Nachtrennen — wird über 1600 Meter führen. Derartige Rennen, bei denen Vollblut ausgeschlossen ist, innerhalb seiner sonstigen Bestimmungen auszuschreiben, ist dem Rennverein nur möglich, indem er den Wehrsport fördert.

Von besonderem Interesse für den Fachmann und Läufer dürfte das Rennen der 3- und 4-jährigen sein. Die jungen Pferde haben unter den günstigen Verhältnissen dieses Rennortes gute Gelegenheit gehabt, sich zu entwickeln und „form anzunehmen“.

Bei der mehrfachen Bedeutung dieses Herbstrennentages, der der jungen Wehrmacht und den nationalen Verbänden gewidmet ist, dürfen wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Einwohnerhaft Halles die guten Verhältnisse der Stadt und des Rennvereins durch zahlreiche Besuch anerkennen und unterstützen wird.



Freundlich begrüßt man uns im Affenhaus

Gefahren gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934, 12 Uhr gegen Hans K. in Eiertur wegen Vergehens gegen § 1 des Ges. gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934, 11.30 Uhr vor der Strafkammer (2. Instanz) gegen Erno R. aus Jantischana, R. war in 1. Instanz dem Schöffengericht zu drei Jahren Justizhaus verurteilt worden, weil er einer 70-jährigen Frau in der Thomajustizstraße die Handtasche entziehen hatte.

Schönheit · Wohlklang · Werkmannsarbeit

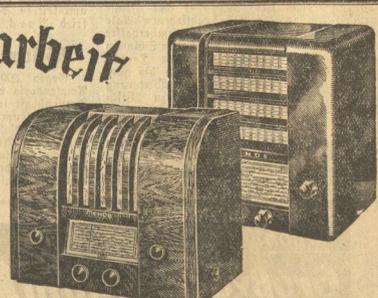
die Kennzeichen eines MENDE.

Sehen Sie hinein in ein MENDE-Gerät und überzeugen Sie sich selbst von der soliden Werkmannsarbeit. Beachten Sie besonders unsere Groß-Tonlautsprecher.

dort liegt das Geheimnis des Wohlklanges.

Ob für RM 169.— oder RM 450.—, ein MENDE macht Ihnen jeden Tag mehr Freude, ja, er macht Sie sogar stolz.

MENDE



1000 Mann fahren nach Berlin

Wirtschaftsuniversität führt die Geschäftsmänner

Es ist eine der Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront, jedem deutschen schaffenden Menschen zu einem Qualitätsarbeiter zu erziehen...

Die Fahrt ist der Auftakt der Winterarbeit der Berufsgruppe Geschäftsmänner im Gau Halle-Merseburg.

Wenn betont wurde, daß Qualitätsarbeiter herangebildet werden sollen, so kann gerade vom Geschäftsmänner gesagt werden...

Zugunglück in Dresden-Neustadt

Dresden. Sonnabend früh 7.40 Uhr ist auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt ein mit Schulkindern besetzter S-Bahnzug von einer Rangierabteilung in der Nähe an der Spitze in einen Totenbahn fuhr...

Der Broden im Sturm

Wegernerde. Bei dem Sturm der letzten Tage erlebte die Brodenbesucher ein Unwetter, wie es selten kennen lernt.

Wanderung und Winterschlaf der Elbente

Küden (Kr. Schweinitz). Mit der Kalfischerin in der Elbe ist es nun auf ein halbes Jahr vorbei. Die geflecktesten Male, drei- bis vierjährige Mädchen und Frauen...

Wieslau. Unser ältester Einwohner, der Landwirt Herrmann Arnold, feiert in seiner Geburtsstadt und geliebter Pflanzstadt heute seinen 85. Geburtstag.

Berater und Kämpfer der Partei

Tagung der Kreisrevisorinnen des Gau Halle-Merseburg

In der Geschäftsbürokratie in Halle tagten die Kreisrevisorinnen und Kreisstellenleiter des Gau Halle-Merseburg...

Die Geschäftsbürokratie in Halle tagten die Kreisrevisorinnen und Kreisstellenleiter des Gau Halle-Merseburg...

meister über den Revisionsapparat des Gau Halle-Merseburg...

Dann verabschiedete sich der Geschäftsmann von seinem scheidenden Stellvertreter...

Auf 27 Einwohner ein Kraftfahrzeug

125 325 Kraftfahrzeuge in der Provinz Sachsen

Wie die monatlich erscheinenden Zulassungen für Kraftfahrzeuge erwarten ließen, hat die am 1. Juli durchgeführte Zählung der Kraftfahrzeuge eine neue gewaltige Vermehrung...

entfielen am 1. Juli 69 339 auf Krafträder (im Vorjahr 65 048), 44 311 auf Personenkraftwagen...

Der Entwidlung des Kraftfahrzeugparks entspricht eine bedeutende Erhöhung der Bevölkerung...

Kulturpolitischer Lehrgang des Gebietes Mittelrand

Nachdem das Gebiet Mittelrand bereits im Juli in einem achtstägigen Lehrgang eine eingehende Schulung in der Kulturarbeit der Hitlerjugend vorgenommen hatte...

Die Gesamtleitung des kulturpolitischen Lehrganges liegt in den Händen des Kulturamtsleiters des Gebietes Mittelrand, Siegfried Kaefer.

NS-Frauenchaft Ammendorf schult

Gegen 300 deutsche Frauen und Mädel Ammendorfs waren auf Einladung der NS-Frauenchaft im 'Goldenen Adler' zusammengekommen...

Freiheit, was sie klar und eindringlich, jeder Führer in ihren Gedanken angeregt, den Weg zur Erfüllung der hohen Aufgabe der Frau und Mutter im Dritten Reich...

In der Senfgrube erstickt

Glätze (Kr. Calbe). Die Arbeiter Reinhold Heine und sein Bruder Heinrich Heine sind am 1. September beim Zementwerk Sarnow in der Senfgrube erstickt...

Hodtergag beim Pflügen entdeckt

Wienitz (Kreis Sangerhausen). Der Landwirt Carl Heide ist bei der Feldarbeit mit dem Pflug an einen großen Stein, der sich als Hodtergag eines Steinreigers entpuppte...

Bettin. (Fund tötet drei Schweine.) Im Gehöft des Herrn Hartmann überfiel dessen Hund die drei Schweine im Stall und tötete sie.

hij he tot. Als er eingefangen werden sollte, schüchelte er über Wiesen und Felder. Schließlich wurde der Hund vom anderen Gaeleuser aus unter einem Hügel dicht am Waller gesteckt...

Bernburg. (Staatsanwaltschaft Bernburg aufgehoben.) Im Zuge der Vereinfachung der Justiz wird am 1. Oktober die Staatsanwaltschaft Bernburg aufgehoben...

Parteilämliche Bekanntmachungen

Wiedererheben der Gaukarte II, Lüben. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am 28. und 29. September die Wiedererhebung aller Kreisstellenleiter der Gaukarte II, Lüben...

Wärmer

Der Reichsmeteorendienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Sonnabend:

Da der Luftdruck über Mitteleuropa stark gestiegen ist, lösten sich die Niederschlagsgebiete...

Ausflüchten bis Montag abend

Bei häufigen Winden heiter, trocken und noch wärmer, stellenweise Morgennebel.

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Datum, Ort, Stand, Diff. Includes locations like Saale, Groditz, Tettau, Bernburg, Calbe, Döbmitz, Elbe, GutsMuths, Dresden, Leipzig, Wittenberg, Hofsta, Alten, Garz, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberg, Penzance, Dömitz, Nordau, Wittenberg, Seehausen.

Das ist das Zeichen deiner Kameradschaft

Das ist das Zeichen deiner Kameradschaft. Kontaktpersonen: Dr. Walter Trautmann, Ober vom Dienst: O. G. Kreier, Dr. Giedel, Dr. Kersch, Dr. Kersch, Dr. Kersch...

Schon Großvater nahm Bullrich-Salz bei Verdauungsstörungen. Includes image of a man and product packaging for Bullrich-Salz tablets.

Neue Aufgaben der Sparkassen

Sitzung des mitteldeutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Gestern fand in Bad Blankenburg (Thür.) die diesjährige ordentliche Verbandssammlung des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des hiesigen Verbandsvorsitzenden, General-Inspektors a. D. von Trotha, Magdeburg, über „Zeitfragen in Sparkassenwesen“.

Wende der Wirtschaftspolitik

Der Redner hob einleitend hervor, daß bei den vielseitigen Aufgaben der Sparkassen stets aufmerksam beobachtet werden müsse, daß alle vertretbaren Anforderungen je nach ihrer Bedeutung Berücksichtigung finden. Hierbei sei der Blick stets auf die Ziele der Staatsführung gerichtet, damit sich die Wege der Sparkassen davon nicht entfernen. Im einzelnen behandelte v. Trotha die verschiedenen Aufgabengebiete der Sparkassen, u. a. die Kapitalbildung, die Rentabilität, den Agrarkredit, das Kommunalkreditwesen und insbesondere die Beteiligung der Sparkassen an den Reichsanleihen und Reichsfinanzanleihen. Hierbei hob er besonders hervor, daß die Wende unserer Wirtschaftspolitik, die sich anbahnt und mit der auch beim Kreditbedarf eine Umlagerung auftritt, für die Sparkassen bedeute, daß sie nach zwei Seiten hinrichten müßten: Dem Reich gegenüber zur weiteren Konfolidierung der schwelenden Schulden und der Wirtschaft gegenüber zur Befriedigung ihrer Kreditansprüche.

Zunahme der Sparanlagen

Aus dem vom geschäftsführenden Vorstandsmittglied Direktor Rützmann, Magdeburg, erstatteten Geschäftsbericht für das Jahr 1934 ist zu entnehmen, daß im mitteldeutschen Bezirk 1934 sich eine Zunahme der Einlagen bei den Sparkassen auf 1150 Mill. RM. ergeben hat. Der Zugang von 14,8 v. H. liegt etwas über dem Reichsdurchschnitt. Die Sparkapitalneubildung im Verbandsbezirk kann man mit rund 75 Mill. RM. veranschlagen. Durchschnittlich entfällt jetzt auf je 1,6 Einwohner in Mitteldeutschland ein Sparbuch einer kommunalen Sparkasse. Die trügliche Ausdehnung

des Spargiro- und Kontokorrentverkehrs der Sparkassen läßt den Schluß zu, daß die von der Reichsregierung angeforderte Wirtschaftsbekämpfung die von den Sparkassen geld- und kreditmäßig verlornten Schäden der mittleren und kleinen Wirtschaft auf breiterer Front nachahlig erfaßt hat. Die neuen Mittel haben vor allem im Hypothekens- und Wertpapiergeschäft, in der Stärkung der Liquidität und speziell in Krediten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Anlage gefunden.

Der Hypothekenbestand

Neuerdings hat man den Sparkassen eine Hypothekenanlage bis zu 50 v. H. der Sparanlagen gestattet. Bei den mitteldeutschen Sparkassen stellt sich der Hypothekenbestand auf 41,6 v. H. der Sparanlagen. Den Sparkassen des Verbandsbezirks bleibt somit noch ein ausreichender Spielraum, der ihnen auch künftig die Pflege des Realcredits im Rahmen der verfügbaren Mittel ermöglicht. Im Berichtsjahr ist, so führte Direktor Rützmann abschließend aus, den Sparkassen ein Fortschritt in ihrer gütigen Entwicklung verzeichnet worden, der sich leitend noch vergrößert habe, während in vielen anderen Ländern, die über reiche Bodenschätze, großen Kapitalreichtum, reiche Goldbestände und gewaltige Wirtschaftsmotoren verfügen, das Vertrauen sich einstellte, den Sparkassen lähme und die Mitarbeit der Sparkassen empfindlich löse, haben sich in Deutschland die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Grundlagen, auf denen die Tätigkeit der Sparkassen beruhe, zunehmend geklärt. Der Dank der deutschen Sparkassen gelte daher dem Führer und Reichskanzler als dem Mann, der allen das Vertrauen wiedergegeben habe und der das Vertrauen aller heile.

Kommunale Umschuldung

Der Leiter der Mitteldeutschen Landesbank, Generaldirektor Schüller, Magdeburg, sprach über „Wirtschaftliche Lagefragen“. Er verband damit eine Reihe von Mittellungen über die Arbeit der Mitteldeutschen Landesbank und der Sparkassen des mit-

teldeutschen Wirtschaftsbezirkes im letzten Jahr. Wenn es auch heute noch ausgesprochene Notstandsgebiete im Verbandsbezirk gebe, die die besondere Fürsorge des Staates und eine besonders sorgfältige Verwaltung erfordern, so sei doch im allgemeinen gerade in Mitteldeutschland eine erhebliche Besserung und Festigung der Gemeindefinanzen und eine erfreuliche Zunahme der Sparkasseneinlagen zu verzeichnen. Die noch bestehende kommunale Kreditnotlage gelte die Aufgabe von Gemeindefunktionen zur Zeit noch nicht wieder. Bei den Verhandlungen über die kommunale Umgestaltung ist die Landes-

bank in allen Fällen, in denen es nötig war, entgegengekommen, um die Gründung der Gemeindefinanzen auch ihrerseits zu fördern.

Die Tagung fand ihren Abschluß mit einem Vortrag: „Die Wirtschaftstätigkeit der Sparkassen von Universitätsprofessor Dr. Giesfeld, Gumburg. Der Vortrag ist entscheidend, die übrigen Erträge, wie Gebühren, Provisionen, seien von untergeordneter Bedeutung. Vom Zinsertrag würden etwa zwei Drittel zur Verzinsung des Fremdkapitals gebraucht, so daß etwa ein Drittel zur Deckung der Verwaltungskosten und zur Auffüllung der Reserven verbleibe.

Wirtschaftliche Rundschau

Praktische Ergebnisse der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Bekanntlich finden seit etwa acht Wochen in Berlin mit der polnischen Regierung Verhandlungen über den Abschluß eines Waren- und Zahlungsverkommens statt. Diese Verhandlungen haben nunmehr weitgehend zu praktischen Ergebnissen geführt. Die polnische Delegation ist, wie wir erfahren, nach Warschau zurückgekehrt, um ihrer Regierung über den Stand der Verhandlungen Bericht zu erstatten und ihre Entscheidung in einigen grundsätzlichen Fragen einzuholen. Die Frage der eingehenden polnischen Gütern hat, wie wir weiter erfahren, bei den Verhandlungen keinerlei Schwierigkeiten gemacht.

Die Kennziffer der Großhandelspreise

steht für den 18. September auf 102,3 (1913 gleich 100); sie hat sich gegenüber der Vormoße (102,1) um 0,2 v. H. erhöht. Die Kennziffer der Hauptgruppen lauten: Nahrungsmittel (102,6 plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,7 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 110,2 (unverändert).

Die Verkehrslehre mit heimischen Treibstoffen.

die am 19. August auf der Wus in Berlin begann, hat nunmehr, durchschnittlich innerhalb von fünf Wochen je Fahrzeug, eine Strecke von 6000 bis 8000 Kilometer zurückgelegt. Sowohl auf der Wus als auch bei der Überführungslehre bewältigten die Fahrzeuge trotz der Neuheit der Konstruktion die gestellten Aufgaben. Selbst den größten Anforderungen in dem hart gebirgten Gelände des Nürburgrings mit seinen vielen Steigungen, Gefällen und Kurven zeigten sich diese mit deutschen Treibstoffen angetriebenen Fahrzeuge durchaus gewachsen. Gestern sind die Prüfungs-

am Nürburgring abgeschlossen worden. In einem großen Schloßsaal über Süd-Deutschland werden die Wagen nach Berlin zurückfahren.

Kriegspreise für Kupfer in USA

Wichtige Bezüge Italiens

Über Zweifel an der Ernsthaftigkeit der kriegerischen Absichten Mussolinis hat, sollte eigentlich durch die ungenehmen wirtschaftlichen Auswirkungen, die Italien besonders in den letzten Monaten machte, eines anderen bedacht werden. In Amerika arbeiten zur Zeit gewisse Unternehmen der großen Metallindustrie mit drei Schichten und müssen außerdem ihre Belegschaften noch erheblich vermehren. Es ist ein Bild wie im großen Kriege. Diese Faktoren liefern Stoffe die Maschinen zur Herstellung von Munition und Waffen. Die militärischen Aufträge haben nun das schon von den Kupfererzeugern so lange ersehnte Signal zum Aufrichte der Kupferpreise gegeben. Der Preis wurde in der vergangenen Woche auf 9 Cents je lb (453,5 Gramm) heraufgeleitet. Es wird gleichzeitig angedeutet, daß bis Ende des Jahres eine weitere Erhöhung auf 12 Cents erfolgt.

Die Geschichte des Kupferpreises ist wie die vieler Wirtschaftsmarken, wesentlich und teilweise sogar dramatisch gemein. Die dramatische Epoche war aber wohl die von 1917 bis heute. Der damalige Kriegspreis von 125 Pfund Sterling fiel bis zum Jahre 1934 auf 18,14 Pfund Sterling je Tonne. Die italienisch-österreichischen Auseinandersetzungen hingen nun den Kupferproduzenten wie Sphärenfänge in den Ohren.

bulgarische Edeltabake

BULGARIA

SPORT

33

Der Sonntag

Mitteldeutsche Nationalzeitung

3. Beiblatt, Nr. 244

Des Königs Heimkehr

Von Gerhard Bohlmann

Der Siebenjährige Krieg war beendet, und die Truppen waren schon vor einigen Wochen in Berlin eingezogen, als sich auch der König zur Heimkehr entschloß. Er wollte unerkannt bleiben, darum fuhr er in einer dürftigen, schwärzgezeichneten Kutse durch den kalten Winter, hat und hoch wurden die Tage, und überall glitzerte unter dem Schein einer harten Sonne der dicke Schnee.

Die Vorhänge an den Wagenfenstern waren herabgezogen, und nichts war um den König als die dämmernde Dunkelheit des Kutschraums, das Knarren der Riemer und die Schläge der Dute auf knirschendem Schnee, dazu das Schauskeln und Schwanken in den Gleisen der verfahrenen und durchlöcherter Straßen; da kamen die sieben Jahre des Krieges noch einmal über ihn, aber erst jetzt wirkten ihre düstern Geschehnisse mit einer so erschreckenden Wucht und von ihren Gesichtern ging eine solche Lähmung aus, daß der Körper des fünfzigjährigen sich in einen bleiernem Schlaf schlüßte, der von brechenden Träumen durchsetzt wurde. Da waren es nicht die hohen Stunden des Krieges, die ihn heimjagten; es nahen die Träume, die mit einem todestraurigen Dunkel erfüllt waren, das erglühete dann und entflammte sich, und die Feuer von Nothlicht brannten und erhellten die blutende Nacht.

Der hagere Körper des Königs, über dem ein vergräbter Uniformmantel zu weit geworden war, suchte im Schlaf nach Halt im schwankenden Wagen, und da nun dem Gefühl das Licht der Augen fehlte und der erschreckend hellblaue Blick verloschen blieb, erschienen die Zeichen der vergangenen Jahre: hart war das Kinn geworden und spitz der Rücken der Hals, dümel und schwarz lagen die Lippen, Verachtung und Bitterkeit hatten sich in die weltsche Haut gelegt.

Der König erwachte, als an einem Nachmittage der Sechziger ein Wagenflügel hinne und einen Brief hineinreichte. Der König las, und als er vom Blatt aufschah, erschraf der Jäger vor der blauen Härte der Augen und dem herben Hohn, der um den Mund ging.

„Das werde ich Ihnen verzeihen“, rief er aus. Er hatte nach manchen trüben Tagen wieder den lächelnden und hinreißenden Ton der Fanfare, als er befahl, die Fahrtogleich zu unterbrechen, denn in dem Schreiben wurde mitgeteilt, das Gerücht von seiner Ankunft habe sich in Berlin verbreitet, und gegen Abend würden ihn die Behörden am Frankfurter Tor erwarten, dort sollte er in eine Galatutse gesetzt und unter dem Gefühl aller Blonden in langsamem Zuge festlich zum Schloß geleitet werden — das war es, was ihn aufgebracht hatte.

Als er aus dem Wagen stieg, erglühete ringsum das versteinerte Gelande unter der verzerrten Sonne, und die Stämme eines nahen Kiefernwaldchens brannten rot auf; er befand sich in der Mark, wenige Stunden von Berlin entfernt. Vorherend waren die Aulien hier durchgezogen, und als er König neben der Kutse ging, vorübergehend und die Hände auf dem Rücken vergräbend, tauchten vor ihm die geschwärzten Trümmer auf, die Brandstätte eines Dorfes. Er blieb stehen, heulte graubraun und sah nach den Verbliebenen hin. „Sollt er bestehn, wollte er ruhen, ist das zu Galatutse und Festzug gemacht? — aber er nahm wortlos seinen gekrümmten Arm zurück und nur um den Mund das Gefühl wurde herber und tiefer, als jemals er Bitterkeit empfand.“

Der war das Dorf. Um seine Mauerflümpfe ging der Wind, er piff an den Fensterrahmen, lautete dunkel zwischen den veroderten Wänden der Stuben und entband den Geruch von kalter Fische. Noch immer atmet der Krieg ihn an, der König geht in einen eiligen Ströben von Brand.

Darüber kam die Dämmerung, der Schnee erglühete, und aus dem geschwärzten Himmel trübte die Nacht über das verlassene Land. — Er haben dem König eine Art Innerkunft eingerichtet, in einem Hausflur flackert auf einer Lampe eine Kerze, die Fenster wurden mit Decken verhängt, und da sitzt er nun und wartet, bis die Berliner nach Hause gegangen sein werden. Aus einem alten Koffer hat er sich einige Papiere geholt und vor sich hingelegt. Da ist das kleine Blatt, das er am Vorabend der Lautstern Schlacht schrieb: „Disposition, was geschehen soll, wenn ich gefangen werde.“ Hier ein zweites: „Ordre an meine Generals, wie sie sich in dem Fall zu verhalten haben, falls ich sollte totgeschossen werden“; das war im Lager von Küstrin, bevor er gegen die Aulien aufbrach, und so geht es weiter, alle diese Blätter sind seine Verfügungen vor großen Entscheidungen, er hat sie im Angesicht des Todes geschrieben.

Der König heft hier und da und nicht: nirgendes ein löbliches Wort, nirgendes eine löbliche Schelle, er hat über sein eigenes Sterben ebenmäßig geschrieben wie über einen Normalfall nach Sadeln, dennoch —

Am den Mund ein Zucken: dennoch sind diese Papiere wertvoll und ihre Tinte verbleibet; dennoch wirken heute die Worte wie die Worte



Abschied vom Wasser

Fotografie: Zelle

eines Wimen, der vor leerem Hause trugiert; dennoch —

Der König blickt in die Kerze, still und hoch leuchtet sie vor dunklem Grunde, über dem Sargtopf der Toten eine heilige Flamme. Ja, sie sind zu Tausenden gefallen und geblieben, aber ihn selbst hat das Schicksal aufgehoben und zurückgeführt vom Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr bis zu dieser Stunde in Trümmern. Das Schicksal vermahnte sein Opfer und sparte ihn auf — und zu welchem Ende.

Als er die Tür öffnet und auf die Straße tritt, erscheint ihm in der Nacht die Antwort. In den Reigen der kalten Sterne ragen die Mauerflümpfe der Häuser und die Sparren eines ausgebrannten Daches — und da wollen ihm die Bekletter mit Glockengeläut und Galatutse erwarten! Seine Lippen bewegen sich

und bilden Worte, mit denen der Bürgermeister anzufahren ist: „Sag Er seinen Leuten, daß der Krieg ein schweres und gefährliches Handwerk ist, aber er ist nicht das höchste. Sag Er, daß es mir königlicher und würdiger dünnt, dieses Dorf wieder aufzubauen, daß mit Feiern ohne Berdient und Leistung höchst verhält sein, daß die Untertanen meinen Namen nicht unnütz im Munde führen sollen, und daß wir einmal auch vielleicht feiern wollen — später, wenn ich das Werk meines Friedens vollendet habe, — um den ich mich in dieser Stunde bereite.“ — Dann hat seine Stimme wieder den schmeichelnden Klang der Fanfare, als er in die Nacht hinausruft, um den Aufbruch nach Berlin zu befehlen.

Gegen Morgen trifft er am Frankfurter Tor ein, da sind die Straßen verlassen, Schnee

kommt, und hinter seinem Fall rattert die alte Kutse nach dem Schloß, wo ihn die Diener empfangen und die Treppen hinaufsteigen. Da bleibt er stehen und erhebt die erkalteten Finger gegen die Kerzen; die Wärme.

Später klettert er sich im dunklen Raum über sein Bett, der Kamin prasselt, und seine Rote dringt in den beginnenden Schlaf: einmal noch glücken die Häuser von Nothlicht durch die blutende Nacht, daß er gänzlich emporfährt: was wollen diese Gespenster noch immer?

Aber hinter den Fenstern erregt der Morgen, und es beginnt der erste Tag des neuen Dajens in Frieden — da werden die Gesichter nicht mehr erbleichen, da bleibt nur der nächtliche Zug der harten Stunden, und jede ist Anfang, jede wird Dienst sein.

Herbstliche Bilder am Wege

Du kleiner Wurm: nun kriechst du langsam und schleppst die Fülle deines Leibes wohlbehäbig über regennasse Wege.

Hoch oben in den Zweigen vollgetrankener Blätter, deren wasserthrommer dünn Geäder in dem Regen sich schwebend auf zum Himmel streckt, sitzt ein Vögelchen, schüttelt sein Gefieder — blüht mit lustigen Augen herab zu dir. Zu dir, du vollgetriebener Wurm!

Warum hält du dein warmes Bett verlassen, die schwebende Weile, die erdruhten Gänge deines Baues, und siehst durch die Fingern Spitze Steinen, Scherben und mancherlei Unrat quält dein Kriechen, schaffst deinem Willen Hindernisse.

Da kommt ein Mensch. Schwer schreitet er dahin... Patsch! Er lach dich kaum — und deine flimmernden Reste werden, trümmern sich — getreten! Wurm, du wach!

Wenns, wenn die Sonne hinter den Bergen verinkt und mit ihrem Niedergehen den Herbstwinden volle Freiheit gibt, da regt es sich in

den Wipfeln, und die Vögelchen fangen ihre laubendämmigen Choräle. Dann flattern sie auf und fliegen in weiten Bögen ihre Bahn, und es ist Ordnung in ihrem Kreisen. Sie ziehen in den Lüften dahin, wie am Manöverfeld ausgewärmte Soldaten. Sammeln, formieren sich und ziehen in entzückten Winden dahin, gerade als gingen es zu einer Parade.

Einer schwarzen Wolke gleich streifen sie über den langsam entschwindenden Sommer...

Drüben am Jaun sitzt ein kleiner Sängler und mißt sich, mit einem großen, fetten Adler fertig zu werden — aus einer Fänge glängen die abgeriebenen Flügeldecken des armen Tierchens. Blauschillernd, in ihrer Schönheit ein Meisterwerk der Schöpfung!

Satt flattert das Vögelchen in die Ferne: ich sehe es entschwinden, und rote Wolken nehmen mein trüdes Auge gefangen.

Nun ist der Tag gekommen: die Zugvögel verlassen uns — ziehen südwärts! Wiewiele von

den Tausenden werden mit der Frühlingssonne wiederfliegen? Wiewiele von den münteren Gezeiten, die neugierig die Giebel unserer Häuser schon umfliegen?

Werde ich sie wiedersehen? Werden sie mich wiederfinden...?

Soch in das Grau des Himmels ragen eisbedeckte Bergspitzen. Das schwebende Gebirgstrage ziehend Wolken hüllt die Grate, und es ist, als würde das Felsgelenk den Himmel tragen. Die Wolkenlast schlingt und windet sich um die eisbaren Höhen und kriecht wie ein Wurm in Ritzen, Spalten, Täler und Wäldern.

Ab und zu huscht ein müder Sonnenstrahl zögernd über das zartige Gestein — zuckt auf, spiegelt sich in den blauen Firnen.

Über Schnee und Eis breitet sich Grabesruhe... plötzlich geht ein Brausen durch die Lüfte: laufende Vögelchen sind es, auf ihrem

 **Warka Puder 30 Pfg.**
Ihr Kind lacht

Und wieder zum Oktoberfest

Flug nach dem Süden! Kein Schrei, kein Laut, nicht als das letzte Rauchen ihres zehnjährigen Klugeschlages.

Sie streichen über das Joch hinweg und ihre Körperchen scheinen fast das Eis der Gletscher selber zu berühren...

Da flattert aus dieser schwarzen, zedernartigen Wolke ein Tierchen erwidert nieder, legt sich, andere folgen ihm.

Ein Geräusch in den Lüften zerlegt die Erbesruhe...

Es ist ein Schelten, Tröfen, Loden: „Kommt! Kommt!“

Dann zieht der Schwarm weiter und die letzten werfen noch einen Blick hinauf zu ihren armen Gefährten, die so schwach, fern vom Ziele zusammenbrachen...

Bald ist der Aug der Tiere vom Joch weit entfernt. Nun geht es talwärts, der wärmeren Sonne des Südens entgegen.

Oben auf den Felsen verliert das eine oder andere Tierchen dem Zuge seiner Väter und Schwestern nachsehen, es geht nicht mehr! Am das ganze Gefieder hat sich Eis gelegt...

Noch einmal sehen die Augenlein vom Himmel, in die Lüfte, ihr Element.

Dann neigen sich die müden Köpfe.

Ein leiser Wind trägt weichen Schnee über den Hang. Bald deckt er alles, und die lebende Sonne überleuchtet mit ihrem Schimmer noch ein letztesmal die Brandt erstarrten Bergeswelt.

Nat lenkten die eisernen Füsse in das dunkle Blau des Himmels, vom Joch her klängen in gedehnter Stille die schwindenden Strahlen, und in den Hängen breitet sich das matte Schmutz der kommenden Nacht...

Schöpfung; nur beiner Herrlichkeit verzieht der Mensch die Tragik dieses Weltens!

Rudolf Melka.

München begehrt jetzt wieder bis zum 6. Oktober sein 125. Oktoberfest. Der festliche Einzug der Wiesnwerke mit ihren prachtvollen Gespannen wird das Jubiläumsoktoberfest eröffnen.

Unfasslich, wenn der Sommer sich seinem Ende zuneigt, kann man bei seinen Mitmenschen, sofern sie der Starbucht entkommen sind, auch nur für eine Weile heimlich in ihr waren, eine wertwichtige Veränderung wahrnehmen. Sie werden nervös, gereizt und unaufmerksam, wenn man sich mit ihnen unterhält, und plötzlich im Gespräch plagen sie mit einem völlig unumtörlichen „Was machst du nur?“ heraus.

Das gilt dem Oktoberfest, das in München vor der Tür liegt, und ihr ganzes Sinnen dreht sich bald nur noch darum, wie es möglich machen, mit dabei zu sein. Denn ein Oktoberfest ohne sie, das scheint ihnen ein verfehltes Dasein, ein Leben ohne Sinn und Inhalt zu sein.

Es ist überaus, wenn man die Kraft diesem großen deutschen Volksfest innewohnt, das dem Fernstehenden zunächst als ein Jahrmarkt wie andere auch, nur viel tiefer im Ausmaß, erscheint. Worin mag wohl das Geheimnis dieses Volksfestes liegen?

Gutes Bier, selbst München, und Jahrmarkt gibt es schließlich anderswo auch, das die höchste Danks der Welt hier leistet 3%, da nur 2% Zentner wiegt, das ist schließlich nur ein relativer Unterschied.

Und doch hat gerade das Münchner Fest eine seltsame Anziehungskraft, die sich nicht nur bei den Münchenern außerhalb der Heimat, sondern auch bei vielen anderen bewährt, die es mehrmals oder auch nur einmal erlebt haben.

Das Oktoberfest ist ein Fest der Sinne, der Augen, der Ohren, der Nase und dazu — ein Fest auch der Beine. Nicht, daß gerade besonders ausgiebig getrunken würde, obwohl auch dazu reichlich Gelegenheit ist — über der Besuch der „Wiesn“ beginnt damit, daß man zwangsläufig aufgelassen wird von dem großen Strom, der unaufhörlich durch die Wälder fließt, sich vor den Wäldern laut, nach den Seiten in die Büsche abfließt und von dort her ständig neuen Zutritt aufnimmt.

Und nur zu gern fährt man sich treiben; denn indem man untersteht im Strom, wird man selbst ein Süßchen Oktoberfest. Wie ein Kind die Mägenwelt, erlebt man das Geschehen ringsum.

Da haben ausgerechnet wie die Grenablätter, aufspießt vom Maul bis zum Schwanz, die Stederfisch überm luffenden Holzstollenener, da schmutzen, anzusehen wie die bunten Kugeln an den Kinder-Rohrmaschinen, die Radfahrer und Spazierler, fleißig hüpfend, an langsam sich brechender Eisenbahn — ist das nicht das Schlaraffenland? Und sie schmecken, das ist verbürgt, nirgendwo so herzlich wie hier.

Dazu ist die Luft erfüllt von Melodien alter und neuer Schlager, mit denen Peterlilien und Erbsentönen der Wiesn, der Karussells, der Berg- und Talbahnen, der



„Auf dem Münchner Oktoberfest“ Kurt Hilscher

Ruffstaukeln und anderer Vergnügungsapparate begleitet.

Hell klingt bewußtlich das Tauschen und Kreischen der Mädchen von der Katerbahn, aus dem Karussell oder vom Zuckerbrot. Alles in allem ein taufenförmig klingendes Furore, dem auch nicht ein Hauch des Gemütsvollen fehlt.

Die gleiche Ausrichtung auf ein gemeinsames Ziel, nämlich nichts zu tun, als aus vollem Herzen und mit allen Sinnen das Fest zu erleben, schafft diese Gemütsfreiheit, die liberal hervorfließt. Und für die Stunden, in denen man von diesem Getriebe erfaßt ist, glaubt man, was der flitterbunte Planier einem für jeden Pfennig an Zukunft verspricht, bestaunt man willig und fröhlich die Weltumder, die sich hinter buntematter Leinwand aufturn.

Man möchte Romane schreiben, wollte man all das schildern, was sich hier an Schidalen, erhabenen und graulichen, an Seltsamkeiten und Gräueltaten auf kleinstem Raume zusammenbringt!

Und dann die langen Reihen der Pregel- und Radierkäfer, die vor den Eingängen der Bierecke Spalier bilden. Wie die Feuer eines Hofesanziehens wollen sie sicher den Weg zur Stütze, wo man das tolle Durcheinander der Einbrüche mit der zweiten Maß, die hier immer einen vollen, runden Oter mißt, hinunterpflückt, wo man bei der dritten dem Nachbar aus dem Bärenfischen Wald das Verprechen des Wiedersehens beim nächsten Oktoberfest gibt...

So hat man, berührt vom magischen Zauber dieses einzigartigen Festes, den Kreislauf geschlossen. Und nicht nur bauerliche Herzen schlagen höher, wenn es heißt: wieder geht es zum Oktoberfest!

Ich?“ fragte er noch, als er schon seinen Fuß in der Hand hielt.

„Ganz und gar“, sagte Herr Prells Holz, „und jeden Tag!“

„Allerhand!“ sagte der Fremde und grüßte die anderen.

Als der Fremde fortgegangen war, sah Herr Prells triumphierend in der Runde um und wollte sich weitere Lorbeeren holen. Aber er sah nur in betroffene Gesichter.

„Wissen Sie, wer der Herr war?“ fragte eine Frau.

„Nein“, sagte Herr Prells, „wer?“

Man antwortete:

„Unter neuer Oberinspektor zur Bekämpfung des Mißbrauchs von Telefonautomaten.“

Bitte keine Flöhe mehr senden!

Es ging ein eigenartiges Klagebild durch den deutschen Zeitungswald, das den Menschenflöhe als die bösesten Flöhe der Welt bereits ausgerufen sein? Und wie aus dem bekannten Mäde ein Elefant, so wurde aus unterm anhänglichen Menschenflöhe eine Zeitungsentente. Die schmeitete, daß die Menschenflöhe den Menschenflöhe noch nicht zerlös erforcht habe, und man darum in Deutschland zehn Markt für einen richtiggehenden Menschenflöhe bezahle.

Diese Forderung hatte ungeahnte Folgen. Sie drang ins Ausland, sogar bis nach dem Baltan, und dort wollte man gar zu gern in dieser sinnstößigen Zeitung zu Hilfe kommen. Man sandte dort selbst Flöhe in Glasbüchsen und sandte sie nach wissenschaftlichen Anstalten in Berlin. Demen wurde fleißig mürberweise in Mäusen gefloht, daß bei regelmäßiger Maßnahme man durchaus mit sich reden lassen wolle und bereit sei, von dem fleischlichen Flehen, zehn Markt für das Stück, etwas herabzulassen. Es kamen auch Flöhe in Streichhölzchen und in vielen anderen möglichen und unmöglichen Verpackungen. Dergleichen liefen begehrenden Anträgen ein, woran man denn nun eigentlich den Menschenflöhe von dem Bierflöhe unterscheiden. Da diese Fragestellung ist bestimmt falsch, gibt es doch ein paar hundert Sorten Tierflöhe.

Doch was das tollste bei der ganzen Sache ist, alle diese Willkürhaltung um die Verpackung und die vielen Anfragen sind vollkommen überflüssig. Erkens ist der Menschenflöhe wissenschaftlich erledigt, und meistens ist er in Deutschland gar nicht ausgefloht. In den Städten sowohl wie in den Dörfern haben wir noch allerlei Flöhe. Es sind nur die Bierfleischflöhe, die ihnen das Leben erschweren, da in den Fußböden mit Nagen die Flöhebanden gern ihr behütetes Dasein fristen. Auch ist bekanntlich die hiesige weibliche Kleidung sehr schmutzig, in die der Flöhe früherer Generationen sich so schön gemächlich einzufalten konnte. Zudem kriecht er und erkräftet sich, und Geflügelstarkheiten mannigfacher Art werden ihm dem Flöhe leicht, die Ursache eines frühen Todes. Auf diese Weise ist er letztere geworden.

Tropfen aber wird er uns ersparten bleiben, und es gilt nach wie vor die sanft mahnende Aufforderung: „Bitte, keine Flöhe mehr senden.“

Unsere Rätsel-Ecke

Silberrätsel

amt - an - alt - ährl - dampf - dü -
ban - be - bi - di - don - e - e - e -
et - el - en - en - en - fant - fe - gen
- ha - he - her - hufn - i - in - ie
- latt - le - lo - lö - lö - lö - lö - lö -
lu - mon - nach - m - ner - nie - o -
pei - pi - re - reb - rei - robs - ru
- sa - se - si - lö - lo - fen - te -
- ter - thu - tu - town - um - vt -
voll -

Aus vorstehenden 64 Silben sind 24 Wörter unterstehender Bedeutung zu bilden, deren erster und vorletzter Buchstabe, beide oben oder unten gelesen, aus Zellen aus einem Gebirg von Ferdinand Freilichters ergeben (als gilt als ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1. Dichtkünstler, 2. Feld der Hühnerzucht, 3. Geflügelzüchter, 4. der deutsche Feldengel getreter Warner, 6. bis-

Quick mit Lezithin

die Herz- und Nervennahrung, gibt Kraft und Ausdauer bei körperlicher und geistiger Anstrengung. Sind Sie müde, abgemagert, überarbeitet, nervös, dann: Quick mit Lezithin, 64, 12 in Apotheken, Probe gratis durch „Normas“, Fabr. pharm. Präp., München

liche Stadt, 6. Stadt in Schweden, 7. Begeisterung des Gemüts, 8. muthwilliges Lebensgefühl, 9. gefühlerreicher Flöhe, 10. Seehäute zur Führung der Mädelmatrikel, 11. muthwillige Vertragsbeziehung, 12. inneres Organ, 13. böser Geist, 14. Scheidung für höchste Schicksalsgewandtheit, 15. ästhetisches Schmuckvermögen, 16. Unterflöhefuß der Mädel, 18. Alpenpfeifer oder Jäger, 19. Hauptteil des Weinanbaues, 20. Stadt im Saate Neuwort, 21. idealistisches Reich, 22. Salat- und Gemüsepflanze, 23. hiesige Käse, 24. telephonischer Neuwort, betzer, Schwärmer.

Ergänzungsaufgabe

Den Wörtern: Taut - Ehe - Ente -
Uch - Egel - Ost - Lias - Karte
Gram - Riff soll ein anderer Kopf gegeben werden durch Vertauschung eines weiteren Buchstaben. Es entstehen also neue Wörter, deren Köpfe, aneinandergefügt, ein drüßliches Netz neunen.

Der Dackel

Von W. Thomas

Neulich steht Otto an einer Haltestelle vor einem Geschäftshaus und wartet auf seine Straßenbahn.

Eine Frau, die einen Dackel an der Leine führt, mußert ihn prüfend, tritt auf ihn zu und sagt im Tone der Weile Sandrod: „Junger Mann, ich halte Sie für einen Tierfreund! Können Sie die Grundregeln haben, meine kleine einen Augenblick zu halten. Ich habe in diesem Haus, in dem es aus unerfindlichen Gründen verboten ist, Hunde mitzunehmen, eine Belohnung zu machen und bin gleich wieder zurück.“

Sie drückt Otto die Leine in die Hand und kauft sich von dannen.

Otto ist zwar ein Tierfreund, hat aber eine Verabredung mit Erna und wird ausgenutzt, wenn er zu spät kommt.

Seine Straßenbahn kommt, hält, klingelt und fährt ab.

Wellas Herrin besorgt und besorgt ihre Belohnungen. Otto ist auf seine Verabredung besorgt.

Die dritte Straßenbahn kommt, hält, klingelt und fährt ab.

Nach mehr als einer halben Stunde kehrt die Hundebesitzerin zurück, sagt gnädig, „ich danke Ihnen“ und nimmt Otto die Leine aus der Hand.

Der schlafte seinen Arger hinunter, leßt eine freundliche Miene auf und sagt liebenswürdig: „Ein reizendes Tierchen, Ihr Dackel, keinmal, nicht wahr?“

„Gewiß, ein echter Zwergdackel!“
„Männchen oder Weibchen?“
„Weibchen!“
„Sind Sie dessen sicher?“

Estrafende Miße messen den Frechling. Aber bald ist sie wieder Herrin der Lage. Hühner sagt sie: „Sie sind ein Schelm, mein Herr, genau wie mein Dackel, Sie haben auch ganz feine Augen!“

„Sie liebenswürdig! Aber auch Sie haben etwas von Ihrem Dackel!“
„????“
„Die Wei...!“

Das Behagen der fahrenden Straßenbahn gibt als lebensgefährlich.
Otto bestieg sie trotzdem.



Gute Mischung

Ihr Junge hat ja einen ungeheuren Wissensdurst; von wem hat er den eigentlich?“
„Das Wissen hat er von mir, — den Durst von meinem Mann!“

Herr Prells telefoniert schottisch

Humoreske von Jo Hanns Köster

Er unterhielt sich über kleine Telefonpöche.

„Nein, solche Dinge habe ich nie gemacht“, erklärte Herr Prells, der ein wenig hinter gekommen war, „ich telefoniere höchstens sie und da einmal schottisch.“

„Schottisch telefonieren?“

„Ja, kennen Sie das nicht?“

Die Kunde rühte interessiert näher.

„Erzählen Sie!“

Herr Prells begann:

„Wie ihr wißt, wohne ich in einem Bortort. Mein Beruf zwingt mich, möglichst lange in meinem Büro zu bleiben, so daß ich nie genau die Mittagszeit einhalten kann. Ich komme einen Mittag um zwölf zu Tisch, einen anderen Tag erst nach eins, je es kommt auch vor, daß ich erst gegen zwei Uhr dahome sein kann. Ich habe mir nun zur Angewohnheit gemacht, jeden Tag, wenn ich mein Büro verlasse, in eine öffentliche Telefonzelle zu gehen und meine Frau zu verständigen. Dann ist jetzt heimkomme. Und dies kostet mich nicht einen Pfennig.“

„Aber wie?“

Herr Prells lächelte:

„Ganz einfach. Ich trete in die Telefonzelle, hole zehn Pfennig aus meiner Tasche und werfe sie in den Apparat. Dann wähle ich meine Nummer 2322, warte, bis es genau dreimal geläutet hat und hänge dann schnell ab. Da keine Verbindung zustande gekommen ist, fällt unter der Glocken wieder heraus und meine Frau hat an dem dreimaligen Klingeln gemerkt, daß es jetzt Zeit ist, das Essen fertig zu machen.“

„Aber wenn Ihre Frau sich dahome am Telefon meldet?“

Herr Prells winkte ab:

„Das ist alles besprochen. Meine Frau meldet sich eben nicht. Sie weiß genau, daß mittags mein Schalm kommen muß. Aufst aber jemand anderer bei mir an, so wird er eine Weile warten müssen, denn meine Frau nimmt erst nach dem fünften oder sechsten Aufzeichen den Hörer ab. Ist das nicht praktisch?“

Die Kunde lächeln ein wenig betroffen. Das Gelächter, das sonst auf solche Einfälle zu folgen pflegte, wollte sich nicht recht einstellen. Nur ein Herr, den Prells heute das ermal in diesem Kreis antraf, zeigte sich besonders interessiert.

„Das ist ein toller Einfall!“ sagte er, „auf diese Weise wäre ich ein Genie!“

Herr Prells nickte gleichmüthig.

„Ja, ja, man lernt nie aus!“

Wollen Sie mir das nicht noch einmal erklären?“

„Aber gern.“

Sie werten also zehn Pfennig in den Telefonautomaten“, begann der fremde Herr behäufigt, „und dann wählen Sie die Nummer 2322?“

„2322 — das ist meine Nummer“, verbesserte Herr Prells.

„Aha — 2322?“

„Ja.“

Der Fremde erhob sich.

„Das ist großartig, das werde ich mir merken. Seit wann machen Sie das eigen-

Also doch noch Heinzelmännchen!

Kleiner Aufmarsch neuzeitlicher Haushaltshelfer

Das rollende Weichholz. Von allen Arbeitsgeräten der Hausfrau bringt der Wälschler die meisten Schreden und die schwersten Vollen mit sich.

Gemeinschaft angezogen. Zur größeren Schonung von Stoffen, Käutern und dergl. ist eine neue Handbürste bestimmt, die nur auf dem äußeren Rand mit Haaren besetzt ist.

Räder oder Teppich. Diesen Arbeitsstand mit einer Saugvorrichtung, sprichs, heiligen, die aus kleinen Ventrollen besteht, die unter die Räder gekloppt werden.

Für die moderne Hausfrau ist es von größter Wichtigkeit, daß sie über alle Neuerungen auf dem Gebiete der modernen Hauswirtschaft auf dem Laufenden bleibt.

Kinderwagenpupen auf dem Teppich. Wird ein Kinderwagen von der Straße in die Wohnung gefahren, hinterläßt er bei feuchtem Wetter unangenehme Kadpuren auf dem

zu. Trotz aller Verbote betreiben die „Wahrheitsgötter“ ihr „blühendes Geschäft“ weiter. Es muß ja blühen, weil es auf Dummheit und Berglaube der Kundhaft basiert.

Ein Teufel mit eingebauter Wärmeplatte. Für die Erhöhung der abendlichen Gemütsstimmung ist der Teufel ein guter Kamerad.

Die neue Pellkartoffelgabel. Pellkartoffeln beim Schälen in der Sand zu halten, ist nicht nur unangenehm, sondern auch schmerzhaft.

Die neue Bettlattenkassette. Bettlattenkassetten sind in der Regel aus Holz gefertigt, die man jedoch die Bettlatten mit einer gewöhnlichen Gabel auf, so zerfällt sie leicht in zwei Hälften.

Das neue Sieb zum Füllen von Saucieren. Im dem Eingießen von Tinten in die Saucieren ein Befehlen der Seitenwände bei Benutzung runder Siebe zu verhindern, hat man jetzt besondere Tintenfüße hergestellt.

Ich besorgte also alle Kartschläge. Folgendes im Warden der Stadt, erster Hof links im Keller linkelste ich. Die Dabulle öffnete selbst, wobei sie mich mit einem Königshilf multerte.

Die neuen Hutmodelle marschieren auf, und wieder einmal sind die Formen so mannigfaltig, daß bestimmt jede Frau das für sie Passende darunter finden wird.

Kein Anbrennen mehr in der Strapfanne! Eine neue Strapfanne stellt sich vor. Bei dieser aus Stahlblech gepreßten Gießplatte ist der Rand ringsherum tief nach unten gezogen.

Ich besorgte also alle Kartschläge. Folgendes im Warden der Stadt, erster Hof links im Keller linkelste ich. Die Dabulle öffnete selbst, wobei sie mich mit einem Königshilf multerte.

Die neuen Hutmodelle marschieren auf, und wieder einmal sind die Formen so mannigfaltig, daß bestimmt jede Frau das für sie Passende darunter finden wird.

Die lebende Zahnbürste. Die teils recht unpraktischen Zahnbürsten, welche letztere überflüssig gemacht werden, daß am Griff der Zahnbürste ein kleiner Sockel angebracht wird.

Ich besorgte also alle Kartschläge. Folgendes im Warden der Stadt, erster Hof links im Keller linkelste ich. Die Dabulle öffnete selbst, wobei sie mich mit einem Königshilf multerte.

Die neuen Hutmodelle marschieren auf, und wieder einmal sind die Formen so mannigfaltig, daß bestimmt jede Frau das für sie Passende darunter finden wird.

Eine Bürste mit Gummischlaufen. Beim Arbeiten von Teppichen und Geweben mit Hartbürsten wird außer dem Staub auch manche

Ich besorgte also alle Kartschläge. Folgendes im Warden der Stadt, erster Hof links im Keller linkelste ich. Die Dabulle öffnete selbst, wobei sie mich mit einem Königshilf multerte.

Die neuen Hutmodelle marschieren auf, und wieder einmal sind die Formen so mannigfaltig, daß bestimmt jede Frau das für sie Passende darunter finden wird.

Bitte hier 10 Tips!

- Man soll jede Nacht mindestens acht Stunden schlafen, nur im Notfall soll man sich mit sieben Stunden bewenden lassen. Man wird immer finden, daß Frauen, die diesen Rat befolgen, viel länger jung und jugendlich bleiben als solche, die mit Schlaf auf sparjam umgehen.

Man viel mit: Du mußt zu ihr gehen! Sie ist fabelhaft! Alles hat sie dir aus deiner Vergangenheit und Zukunft! Aber unterbrechen darfst du sie nicht — dann verlierst sie den Faden. Und vorher schriftlich annehmen! Sie ist ja so überläufig. Eine Wart listers neue!

Sie schürft in die Küche, steht mit einem Eines Zeitungsunter jurisch, das sie vorzüglich entfallt. Aha, Kaffeegrund! Jetzt wird's interessant. Denn nun nimmt sie aus ihrem kleinen Zutt eine dicke Saarnadel und jagert damit in der braunen Masse herum.

Kleiner Modespiegel

Auch im Herbst wohl-„behütet“!

Beim Umhangung der Jahreszeiten steht bei jeder Frau die Frage nach dem neuen Stil im Vordergrund. Er erscheint uns als das Erste und Wichtigste, was wir brauchen, und das Kostüm oder der Herbstmantel kommt erst in zweiter Linie.

Die neuen Hutmodelle marschieren auf, und wieder einmal sind die Formen so mannigfaltig, daß bestimmt jede Frau das für sie Passende darunter finden wird.

Auch die sportlichen Hübsche mit hohem gestülptem Kopf und jetzt unregelmäßig geschnittener Krempe sind uns nicht ganz unbekannt. Sie erinnern jedenfalls ein wenig an die Form des vorjährigen Sägerhutes.

Die Sackhüte des kommenden Herbstes und Winters ist zweifellos die große federartige Kappe. Diese Hülsbarett mit „Renaiissance“-Stil, die als einzigen Aufwup in der Mitte des Kopfes eine Samthülle erhalten, bürtigen die Sackhüte der kommenden Monate beherrschen.

Bei Schlaflosigkeit

das erprobte unschädliche Spezialmittel Solanum Tiefen gesunder Schlaf, frisches Erwachen, Quillen Sie sich nicht länger! Ein Dabulle 18 Tabletten M. 1.26 in der Apotheke

den nach dem ersten Blick etwas gestört wirkt, denn das sehr Heilbar sein kann.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

- Montag: Apfelsuppe, Würstchen mit Hammelfleisch, Abends: Pellkartoffeln und Rollops. Dienstag: Blumenkohlmeile mit Rollops. Abends: Rührei mit Tomatenbraten. Mittwoch: Blumenkohlmeile, Rührei mit Rollops. Donnerstag: Eierkuchen, gefüllt mit Büchsenfleisch, „im eigenen Saft“, geformte Braten. Abends: Pellkartoffeln mit Quark, Tomaten. Freitag: Eierkuchen, gebratene Springe und Kartoffelsalat. Abends: Rührei mit Büchsenfleisch, Salat zu Kartoffelsalat. Sonnabend: Saure Kartoffeln und Würstchen. Abends: Eingelagerte Springe (Reife von Freitag) und Pellkartoffeln. Sonntag: Gebratene Leber und Apfelsartoffeln, Schokoladenpeise mit Vanillekugeln. Abends: Belegte Brote.



Schwarzwälder Bäuerin beim Kuchenbacken Aufnahme: Loeck

Und so etwas gibt es noch!

„Schicksalskündigerinnen!“

Man viel mit: Du mußt zu ihr gehen! Sie ist fabelhaft! Alles hat sie dir aus deiner Vergangenheit und Zukunft! Aber unterbrechen darfst du sie nicht — dann verlierst sie den Faden. Und vorher schriftlich annehmen! Sie ist ja so überläufig. Eine Wart listers neue!

Gestern abend 9 Uhr folgte mein geliebter Mann, der Kaufmann

August Tappe

im Alter von 43 Jahren seiner Tochter Renate nach fünf Jahren in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Elisabeth Tappe geb. Lübbede

Schleifau, den 21. September 1935

Die Trauerfeier findet im Hause, am Montag, 14 Uhr statt. Dann Überführung in die Heimat. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Ständig und unermüdet bestrebt unter Namenab

Walter Graf

aus Halle a. M. Sie hat eines unserer Zerstörer- und Dienstleistungs-Flüge werden sein können stets in Ihren Händen. Dommlitzsch, den 21. September 1935. Güter-Jugend-Gesellschaft 17/72 Dommlitzsch.

Nach schwerer Krankheit bestiehl am Freitag unter lieber guter Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urtatvater, der Schneidermeister

Seidrich Streifler

im Alter von 61 Jahren Am Namen der trauernden Hinterbliebenen Max Boyer und Frau Helene geb. Streifler Halle-Saale, den 21. September 1935 Schleifritzsch 48 Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 24. September, 13.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gottesdiensthofes aus statt.

Familienanzeigen gehören in die M N Z

Anzug-Stoffe

Berrenmantel- und Damenmantelstoffe rein kammer, reine Wolle, in großer Auswahl Tuchdls. G. Dito Hinz Dr. Steinstr. 10

Dauereellen von 5,- an vom Fachmann angefertigt im allersten Dauereellen-Salon am Plabe

Segner & Langrock

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 54

Nur ein Handgriff und Ofen ist bedient Grude-Handgriff-Ofen D. R. P. Der Dauerbrenner P. Müller, Halle (S.) Wittstr. 9 - Fernruf 24148

OPEL

VERLOSUNG

AGFA

7er der sich für Autos interessiert und ein Foto von einem OPEL-Wagen einsendet, hat die gleichen Gewinnaussichten! DIE WERTVOLLEN GEWINNE: 5 OPEL-Wagen - 20 OPEL-Fahrräder 100 AGFA-Kameras - 5000 Photo-Alben Bedingungen und Beteiligungs-karten unentgeltlich bei

Generalvertretung: **Autohaus Kühn** Halle (Saale) Merseburger Straße 40 - Fernruf 273 51

Paul Richter
Hse Richter
geb. Huhold
Vermählte
Zeckritz, 22. Sept. 1935

Fledte
Ekzeme, innere Leiden, beseitigt in kurzer Zeit
H. Blankenburg
Halle (S.), Gr. Steinstraße 29
Auch in verzweifelten Fällen

Zuckerkrank
nur noch
**Diabetiker-
brot**
nach Dr. Senfner
Alleinhersteller
W. Große
Goethestraße 7
Fernruf 285 90

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugewandenen Ehrungen und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Kurt Schröder und Frau Uraula geb. Seligmann
Als Eltern: Herm. Hammer u. Frau verw. gew. Seligmann
Wollin (P.), z. Zeit Halle (S.), Vogelweide 18.

Möbel-Hauptmann
Seit 65 Jahren
das große Ausstattungshaus
Kleine Ulrichstr. 36

Seltene Gelegenhe!
Wegen Aufgabe und
Räumung meines
zweiten Ladens ver-
kaufe ich zu weit
herabgesetzten Prei-
sen einen großen
Posten wertvolle
Standuhren
Taschenuhren
Breitlinge
Ohringe, Colliers
usw.
Schindler
Kl. Ulrichstraße 25



Wie eine
Verkrümmung
ohne Berührung
soll Zahnkränze er-
folgreich bekämpft
wird und wie auch
ihnen geformt wer-
den kann, sagt
Franz Menzel
Leipzig-Schleuß, 100
geg. Eisenw. v. 1 M
oder Nachnahme.

**Familien-
Nachrichten**
Verstorb: Margre-
tete Hilbert u. Fritz
Sturm, Hamburg
und Söhne.
Geboren: Walter
Otto Wenter, Eis-
leben, ein Sohn.
Nachgeliebte:
Willy Sonne, Eis-
leben, eine Tochter.
Geboren: Hedwig
Hilbert, ein Sohn.
Geboren: Fritz
Hilbert, ein Sohn.

Zurück
Dr. Harmut Gemisch
Geiststraße 1

Zurück
Prof. Dr. Heinroth
Fakultät für Zahn- und
Mundkrankheiten
Universitätsring 8 Fernruf 287 33

Zurück
Dr. med. A. W. Hurtz
Facharzt f. innere Krankheiten
Hindenburgstraße 41

Zurück
Dr. Alander
Merseburger Str. 1, 1.

Von der Reise zurück
Dr. med. Th. Voeckler
Facharzt f. Chirurgie u. Orthopädie
Prinzenstraße 11

**Deine Zeitung
ist die M N Z**

Habe mich als Kinderkralin
niedergelassen
Dr. G. Haupt
Kinderkralin
Gr. Ulrichstr. 24, Seitenstr.-Eingang
Sprechstunden: 10^{1/2}-12 und 3^{1/2}-5
außer Sonnabend nachm. Ruf 316 15

Bestattungs-Institut
Adolf Brauer
Große Märkerstraße 25 (am Markt)
Lieferant für alle Versicherungen

Moderne
Augenoptik
Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Halle's
Brüderstr. Nr. 16
am Markt - Tel. 25137

**Stempel u.
Schilder** jeder
Art
gut u. billig bei
Alfred Pfautsch
gr. Nikolaistr. 6 (Hain Ladeb.)
Ruf 226 68

Die irr tümliche
Auffassung:

WEDDY PONICKE
sel „teuer“ - Ist längst widerlegt

WEDDY PONICKE
hält mit der Zeit Schritt

WEDDY PONICKE
Ist heute die Einkaufsstätte für Alle!

Leinen- und Wäschehaus
WEDDY PONICKE
Gardinen • Teppiche • Metall-Bettstellen
Kleiderstoffe • Die gute Bleiche-Kleidung • Kurzwaren

Zur bevorstehenden Herbstpflanzung empfehlen wir:
Obstbäume
aller Arten und Formen, Alleeobäume, Nadel-
hölzer, Beerenobst und Stauden in bester
Qualität.
Kataloge und Preislisten kostenlos.
Baumschulen des Rittergutes Zöschchen
bei Merseburg / (Dr. G. Dieck)
Bahnhofstation der Linie Merseburg-Leipzig.

So gut
gelaunt
sind Sie am Morgen
in einem vorzüg-
lichen Bett von
Wilhelm Jaßen
Halle, Liebenauer Straße 160
gegründet 1918 - Fernruf 699 90
Bettfedern-Reinigung

Büchermappen
auch echtem Rindleder
mit Schließschloß 5.75
echt Rindleder mit
Schallstrippen . 7.80
starkes Leder mit
Schließschloß . 4.75
Diplomaten-Mappe
echt Rindleder
mit Vortaschen und
Innentaschen 16.50
RITTER
IN RITTERHAUS

Preiswertes
Schlafzimmer
kompl. mit 1,80 Meter breitem
Ankleideschrank
308,- Mark
Bedarfsdeckungscheine werden
in Zahlung genommen
Bitte beschließen Sie unser
Schaufenster
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

pelzwaren
kaufen Sie gut und preiswert bei
Hans Weise
Geiststraße 27
Reparaturen, Umarbeitung, sorgf. u. billig

Vor Herbstpflanzung von
Obstbäumen
Weizenobst, Weizen
und allen anderen
Baumfrüchtpflanzen
Bitte ich Interessenten, meine
ausgezeichneten Kulturen be-
sichtigen zu wollen.
Preis- und Orientierte kostenlos.

Otto Bredt
Gewebe- und Klebefäden
Halle (S.), Weidestraße 2 und
Schleifritzsch, Schleifritzsch Str. 21 c

Montag tanft ganz alle
zum Welken
zum Waschen
auch ohne Fett
wie Hochbratwurst
82
zur Woche ein Pfund
A.K.-Bratwurst
Knoblauchwürstl . 68
Rinderbrust . Pfund
Rippe und Stamm 72
H. Knäufel Butter, Markt
Fleischwaren

**Halten Sie sich
gesund**
durch regelmäßige
Bestrahlungen mit
der „Künstlichen
Höhensonne“
• Original Hanau •
Sie stärken das
Herz, beruhigen
die Nerven und brünnen die Haut.
Kompl. Apparate von 98,- bis 241,20 RM.
Verlangen Sie kostenlos Prospekt von der
QUARZLAMPEN GESellschaft
m. b. H., Hanau a. M., Postfach
Hanauer Höhengesellschaft

**Siebenmal in der Woche
bekommen Sie die M N Z . . .**
wenn Sie anhängenden Bestellschein ausgefüllt durch die
Post oder durch unsere Zeitungsboten der Geschäftsstelle
des Verlags „Die Braune Front“, Halle, Geiststr. 47 zuleiten

Unterzeichnet bestellt hiermit bis auf Widerruf,
die 7mal wöchentlich erscheinende gaumtliche

**Mitteldeutsche
National-Zeitung**

Ausgabe: _____
zur Lieferung ab: _____
zum Preise von monatlich: 2,00 RM und 80 Pf. Trärgeld

Vor- und Zuname: _____
(Kleinbuchige Unterschrift)
Wohnort und Straße: _____

Datum: _____
(Um deutsche Schrift wird gebeten)

TURNEN - SPORT - SPIEL

Blick auf Europas Leichtathletik-Nationen

Groß ist die Zahl unserer Gegner von 1936 - Finnland und Schweden am besten gerüstet

Die Länder, deren Leichtathletik-Mannschaften in diesem Jahr Gegner der Deutschen waren, vor allem Finnland, Schweden, England, Frankreich, Italien, Ungarn, gehören neben aber nach Deutschland in die erste Gruppe der europäischen Leichtathletik und wollen im nächsten Jahr in den Olympiastadien ein entscheidendes Wort mitbringen.

Wer bewährte sich nun 1935, wer ist Favorit für Olympia 1936, wo liegen die Stärken, wo die Schwächen Punkte?

Finnland will spezialisieren

Mit den Erfolgen der Saison kann Finnlands Leichtathletik durchaus zufrieden sein, nicht nur mit den äußeren Ergebnissen, sondern mit den Siegen gegen Deutschland, vor allem gegen England, sondern auch mit der Gesamtentwicklung. Eine Läufergarde ist vorhanden, die das Zeug in sich hat, die große Erbschaft zu vererben: Matti Järvinen (im Speer) und Kärhäs (im Hammerwerfen) stehen immer noch überlegen an der Spitze unter den auch sonst nicht schlechten Werfern des Landes. In den Sprungweitsportarten ist die Mannschaft unter Wirkung ihres Leistungstrainers noch verhältnismäßig ausgeglichener geworden, in anderen Leistungsarten haben Träger neuerer Klamen noch nicht einen Namen gemacht, was jetzt nur mit allem einer Spezialisierung, wobei besonders eine Verteilung der Laufleistungen, auf denen der Untergrund unter den Besten im allgemeinen sehr klein ist.

Schwedens Ausgeglichenheit

Weshalb ausgezeichnete Leistungsdurchschnitt von Schwedens Leichtathletik, die sich nicht nur mit, haben die Siege im Berliner Fünfkampftage und anschließend im Stockholm-Triathlon gegen Norwegen und Ungarn gezeigt. Aber hat Schweden die besten Leichtathleten? Der erste ist natürlich Anderson, der Diskuswerfer, der nur von Schweders Weltrekordwert überboten wurde und dessen diesjährige Bestleistung von 52,30 Meter von früheren Weltrekordern nur entfernt erreicht wurde. Auch sein Landsmann Berg, zugleich neuer schwedischer Kugelstoß-Rekordhalter mit 15,66 Meter, brachte es bereits auf über 50 Meter. Reichlich gut ist Jansson im Hammerwerfen, weniger gut für internationale Wettbewerbe der Speerwerfer Intervall. Von den Springern gehören nur die Stabhochspringer Lindblad und Jundberg und der Dreifachspringer Anselsson in die engere europäische Spitzengruppe. Groß ist Schwedens Nachschub auch in den einzelnen Laufdisziplinen. Einzelne sehr gute Leute sind aber fast durchweg da. Der 3. beste Läufer — wenn man einmal die besten aus den verschiedenen Strecken miteinander vergleicht will — d. h. der international wohl aussichtsreichste dürfte der 400-Mann von Wagenfeldt sein. Nicht noch der Sprinter Strandberg zu nennen, dessen besten diesjährige Erfolge keine Siege über die deutschen Sprinter im Fünfkampftage und über den Ungarn Sir in Stockholm waren.

England hofft auf seine Läufer

Es ist eine bekannte Tatsache, daß auf allen Leichtathletik-Olympiaden englische Läufer die besten Wettbewerber über 800 Meter geworden, zuletzt Sampson in der Weltrekordzeit 1:49,8. Auf dieser Mittel- und den darumliegenden Strecken haben Englands Leichtathleten auch in diesem Jahr die besten Leistungen vollbracht. Leistungen, die sie schon zu den aussichtsreichsten Olympiamännern rechnen: über 800 Yards (804,67 Meter) lief J. B. Stoddard 1:56,3 (über 800 Meter 1:50,8), Powell 1:53,8, Scott 1:53,9, über 440 Yards (402,34 Meter) 48,1, Roberts 48,4 — über 400 Meter blieben beide unter 48 Sekunden! Da wird England eine 4 mal 400 Meter Olympialaufzeit zum mindesten! Der Sprinter Sweeney, der Stürzler Finlan (hüpfte 110 Meter in 14,3), die 1500-Meter-Läufer Woodson und Graham können im nächsten Jahr Überleistungen bringen. In den Wärfen liegt es dagegen nach wie vor traditionell — alles möglich aus 14,7 Meter im Kugelstoßen, 58,7 Meter im Speerwerfen, knapp über 43 Meter im Diskuswerfen sind englische Spitzenleistungen. Damit ist natürlich auf Olympiaden nichts zu machen.

Frankreich kam nicht mit

Frankreich bemüht sich, den Nachschub in der Leichtathletik heranzubolen, und das es auf manchen Leistungsgebieten auch höchste Zeit wird, bemüht der Umstand, daß der jetzt noch repräsentativste Sempel schon 19mal französischer Hürdenläufer war, aber der Stabhochspringer Ramadier bereits 1928 seine erste Landesmeisterschaft gewann. Der vorletzte Länderkampf gegen Deutschland hat es erneut gezeigt, blieben doch vielfach die Mittel- und Langstreckenläufer, daß sie sich aber, eina von dem Weltspringer Robert Paul abgesehen, weiter verberstet hätten: So die Werfer Winter, Wolf, E. Dubour, die Stabhochspringer, die Langstreckenläufer. Die Leichtathletik-Entwicklung hat die der französischen Leichtathletik nicht Schritt halten können. Einige Nachschub gibt es, aber — vielleicht von dem im Vorjahr nach vorn gekommenen 400-Meter-Läufer Wolff abgesehen — er war in diesem Jahr ebenfalls noch nicht so weit, um international eine feste Vertretung darzustellen.

Italien mit Lanzi und Beccali

Am Berliner Fünfkampftage Japan-Schweden-Ungarn-Massen-Deutschland gewann die Italiener zwei Wettbewerbe: die 800 Meter durch Lanzi, die 1500 Meter durch Beccali. Diese beiden sind auch die besten Waffner der Leichtathletik des Landes, von denen Beccali ja 1932 in Los Angeles

überall die gleichen Formen, nur daß hier im Süden, die Bitten um den Namenszug der Prominenten weit flüchtiger als wir es bei uns kennen, erfolgen. Caracciola und Staff ertrugen sich entschieden besonderer Beliebtheit und man vermutet in einem der beiden den kommenden Sieger.

Bei den Trainingsfahrten hinterließen Mercedes-Benz und Auto-Union einen ausgezeichneten Eindruck. Auto-Union konnte an zwei Tagen den Fahrer mit der schnellsten Rundzeit stellen. Hatte der junge Bernd Rosemeier am Freitag in Schneider-Fußgänger, der als einziger den neuen Alfa-Romero-Motor fährt und als dritter Favorit gilt.

An der Startfolge hat sich übrigens noch eine kleine Veränderung ergeben. Statt ist an Stelle von Piechlich, dessen Werbung zurückgezogen wurde, in die zweite Reihe vorgezogen, so daß die Wagen nunmehr wie folgt auf die Reihe geschickt werden: 1. Reihe Wimmlich, Rosemeier, Bazzi; 2. Reihe Piechlich, Graf, Taruffi; 3. Reihe Soren-Romero, Chiron; 4. Reihe v. Brauchitsch, Dehoux, Caracciola; 5. Reihe Sommer, Leo.

Kein Wunder, daß die materialig gezeigten Rennreide Lafarte, in der Nähe der Stadt, leit die „Kernfälle“ ihren Einzug gehalten haben, nicht umhin zu sein. In den zurückliegenden Trainingstagen konnte man schon häufig dieses Bild der gespannt harrenden Massen sehen.

Natürlich erwecken unsere deutschen Wagen großes Interesse. Ständig sind die Wagen von Mercedes-Benz und Auto-Union umlagert. Groß ist der Ansturm auch auf die Fahrer selbst. Die Autogrammjagd zeigt

Sähen und 116-100 Spielen fertig wurde. Mit ihnen bestritten Brauburger und Nordmark das Endspiel, während die Stadt Württemberg als Tag der Körperertüchtigung“ war. Nach dem Ablauf der verschiedenen in diesen Wochen stattgefundenen Bann- und Jungbannpartien wurde nunmehr auf dem Gebietsportfest die beste Kameradschaft bzw. Jungenschaft eines jeden Bannes und Jungbannes erneut in den Wettstreit der Leistung treten.

Diese Dreikämpfe der Hitler-Jugend und des Jungvolkes sollen bereits am Vormittag des Tages ausgetragen werden. Das eigentliche Sportfest mit dem die Hitler-Jugend ihrem Willen zur körperlichen Leistung und dem Einfluß für die Gemeinschaft in der Öffentlichkeit erneut Ausdruck verleihen will, beginnt am Sonntagmittag um 14 Uhr. Nach einer feierlichen Eröffnung unter Mitwirkung des zur Zeit kampfendenden Futurpolitischen Lehrganges der SA bringt das Gebietsportfest reichhaltige Darbietungen der einzelnen Banne und Jungbanne. So sind neben verschiedenen Staffeln ein Handballspiel, Schauborn der Marine-SJ Halle, römische Wagenrennen des Jungvolkes, Vorführungen einer Motorfahr, Jeltweitbau und eine Hindernislauf vorgehoben.

Das Sportfest wird seinen Abschluß mit einem Barbeimarsch künftiger teilnehmenden Kameraden auf dem Marktplatz in Weihenfelden vor dem Gebietsführer finden.

Medenpokal-Spiele

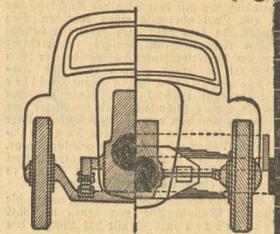
Brandenburg und Nordmark im Endkampf

In der Vorkampfrunde der Meden-Spiele, die in Bad Nauheim ausgetragen werden, liegt Brandenburg mit 9,0, 18,2 Sähen und 117,80 Spielen über Schießen, während Nordmark mit Baden nur 5,4, 12,8

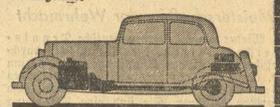
überall die gleichen Formen, nur daß hier im Süden, die Bitten um den Namenszug der Prominenten weit flüchtiger als wir es bei uns kennen, erfolgen. Caracciola und Staff ertrugen sich entschieden besonderer Beliebtheit und man vermutet in einem der beiden den kommenden Sieger.

Bei den Trainingsfahrten hinterließen Mercedes-Benz und Auto-Union einen ausgezeichneten Eindruck. Auto-Union konnte an zwei Tagen den Fahrer mit der schnellsten Rundzeit stellen. Hatte der junge Bernd Rosemeier am Freitag in Schneider-Fußgänger, der als einziger den neuen Alfa-Romero-Motor fährt und als dritter Favorit gilt.

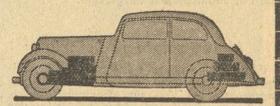
Der Maßstab Des Käufers



Tiefer Schwerpunkt ist ein besonderer Vorteil der ADLER FRONTANTRIEBS-Konstruktion. Er gewährleistet vorzügliche Kurvenlage und größte Sicherheit gegen Schleudern und Rutschgefahr.

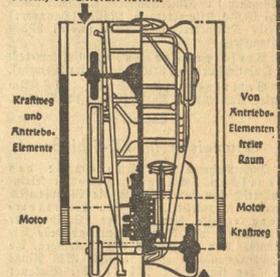


Ein Merkmal der alten Bauweise ist unökonomische Raumausnutzung. Die Antriebskomponenten verteilen sich über den ganzen Wagen und beanspruchen die Raumhöhe für Passagiere und Gepäck.

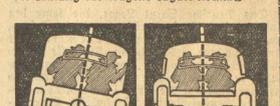


Die ADLER-Bauweise hat alle Antriebskomponenten einheitlich zusammengefaßt. Beim ADLER FRONTANTRIEB gibt es einen einzigen Antriebsblock im Vorderende des Wagens, während der Passagerraum voll und ganz den Insassen und dem Gepäck zur Verfügung steht.

Hier sieht man deutlich die Nachteile der alten Bauweise. Das Fahrgestell ist uneinheitlich und benötigt viele veränderungsbedingte Trapezteile. Die Gewicht holt.



Die ADLER-Bauweise zeigt dagegen größte Einheitlichkeit des Frontantriebs-Fahrgestelles und somit Erfassungsmöglichkeiten der Leistung des Wagens zugute kommt.



Schmale Spur und nicht einzeln abgefederte Räder, die sehr überausbequem die Aufbaue bei fahrlässigen und breiter, festerer Straßen.

Warschauer Reitturnier

Neun Nationen sind am Warschauer Reitturnier vom 27. September bis 7. Oktober beteiligt. Am einzelnen Polen, Deutschland, Italien, Ungarn, Dänemark, Belgien, Dänig, Holland und Rumänien. Der offiziellsten deutschen Offiziers-Mannschaft von der Kavallerieschule Hannover schickten sich zum Reitmeister v. Barnewol und Baronin v. Oppenheim an.

Hower Bärlund unterlegen

Die Berufsboxkämpfe in der Berliner „Neuen Welt“ waren vor gutem Belohnung ein voller Erfolg. Der Hauptkampf des Abends zwischen dem deutschen Schwergewichtmeister Hower (84kg) und dem finnischen Gunnar Bärlund brachte die Massen in Stimmung. Beide lieferten sich einen technisch hervorragenden Kampf, in dem anfangs der Finne im Vorteil war. Dann wurde aber Bärlund „wahr“ und konnte Hower einige Male auf die Bretter setzen. Zum Schluß ging der deutsche Meister noch einmal ganz aus sich heraus, konnte aber den Punktvorsprung des ausgezeichneten Finnen nicht mehr aufheben und mußte diesen einen verdienten Sieg nach zehn Runden überlassen.



